

Kantonsschule Küsnacht Jahresbericht Schuljahr 2015/16



Jahresbericht der Kantonsschule Küsnacht Schuljahr 2015/16

Kantonsschule Küsnacht
Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht
Telefon: 044 913 17 17, Fax: 044 913 17 07
info@kkn.ch
www.kkn.ch



Impressum
Redaktion: Markus Hanhart
Abbildungen: Reto Jäger, Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten
Layout und Druck: ms medium satz+druck gmbh, 8700 Küsnacht

Inhalt	
Editorial	3
Abbildungen	6
Jahresrückblick	7
Schulchronik	9
Texte von Schülerinnen und Schülern	13
Personelles	21
Maturität 2016	29
Verzeichnisse	36

Kennen Sie das Spiel TABU? Innett kurzer Zeit gilt es, seinen Mitspielerinnen einen Begriff zu erklären, ohne dabei jedoch den Begriff selbst sowie fünf vorgegebene, eng verwandte Wörter zu verwenden. Wie erkläre ich also beispielsweise das Wort «Milch» ohne dabei «Kuh», «Butter», «Mutter», «Käse» oder «trinken» zu benutzen? Ein lustiges Partyspiel, das die Fähigkeit erfordert, unter Stress spontan halbwegs verständliche Satzketten zu radebrechen.

An dieses Spiel fühlte ich mich kürzlich erinnert, als meine Tochter mit der Aufgabe von der Schule nach Hause kam, etwas über Lenin herauszufinden. Natürlich war Googeln angesagt mit dem Ergebnis, dass sie herausfand, dass Lenins Vater früh an einer Hirnblutung starb, dass er selbst einmal in Paris angefahren worden ist und später im Zürcher Niederdorf gewohnt hat. Alles korrekt und für sie als 13-Jährige verständlich. Aber deshalb wurde doch Lenin nicht bekannt! Nur: Wie erkläre ich ihr die Bedeutung von

Lenin ohne die Wörter «Russland», «Revolution», «kommunistisch», «Zar» und «Bolschewiki» zu benutzen? Denn all diese Wörter sagen ihr gar nichts, sind also tabu. Und so stehe ich vor einer Schwierigkeit, die mir als Lehrer täglich begegnet: Wie kann ich einem Jugendlichen etwas erklären, wenn Begriffe, die ich üblicherweise zur Erklärung herbeiziehe, ins Leere zielen, weil das nötige Vorwissen noch gar nicht vorhanden ist?

Nie ist mir diese Problematik derart bewusst geworden, wie bei dieser Lenin-Aufgabe. Warum wohl? Ich denke, die einschneidenden Ereignisse der Weltgeschichte sind für Jugendliche nicht nur sehr weit weg, sondern oft auch reichlich abstrakt, sofern sie sich nicht mit den Jugenderinnerungen ihrer Urgrosseltern oder mit historischen Romanen befassen, die sie bisweilen mitzunehmen vermögen auf faszinierende Reisen in die Vergangenheit. Im Geschichtsunterricht aber fragt sich deshalb wohl manch ein Jugendlicher: Was haben die Azteken,

die Reformation oder der kalte Krieg genau mit mir und meiner Lebenswelt von heute zu tun? Und weshalb muss ich das lernen? Um eine gute Note zu bekommen, lernte also meine Tochter, wer Hernan Cortés und wer Jan Hus war oder was die Inquisition und die Kuba-Krise bedeuteten. Aber einen persönlichen Bezug dazu findet sie nur schwer, geschweige denn einen Sinn. Weil ich selber aber überzeugt bin, dass wir nur aus der Geschichte heraus verstehen können, weshalb wir weltweit immer wieder in Krisen geraten, hole ich dann gerne zu ausschweifenden Erläuterungen aus und versuche inbrünstig die Bedeutung der Historie für die Menschheit aufzuzeigen, während meine Tochter sich längst gähnend ihrem WhatsApp-Chat wendet. Und ich verstehe sie sogar, denn wer kann es ihr übel nehmen, dass ihr der abendliche Kinobesuch wichtiger ist als der Aufbau von Tenochtitlán?

Und doch erachte ich es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, den nach-

folgenden Generationen ein Bewusstsein für die Bedeutsamkeit der Geschichte zu vermitteln. Wie sonst soll es uns gelingen, Verständnis für unsere immigrierten Nachbarn aufzubringen, wenn wir nicht deren Geschichte kennen? Zwei Klassen haben wir deshalb im Deutschunterricht Begegnungen mit Flüchtlingen ermöglicht, die unseren Schüler/innen Einblick in andere Lebensgeschichten gegeben haben. Auch die Texte im Innenteil dieses Jahresberichtes zeugen von einer Auseinandersetzung mit der Thematik der Migration. Gerade die Geschichten von Vertreibung und Flucht, von Ein- und Auswanderung, von offenen und geschlossenen Grenzen, von Aufbau und Niederreißen von Mauern sind Geschichten von grosser Aktualität – und Geschichten, zu denen gerade Kinder und Jugendliche einen emotionalen Zugang finden. Denn Ängste vor Verfolgung, Verlust, Gewalt oder Gefangenschaft können sie gut nachvollziehen. Und dann ist es plötzlich kein so grosser

Schritt mehr zum Kalten Krieg, zur Inquisition oder zu Hernan Cortés.

Zwei interessante Aussagen zum Umgang mit der Vergangenheit sind mir Ende April bei meiner Zeitungslektüre begegnet. Die NZZ am Sonntag vom 22. April führte ein ausführliches Interview mit dem Schriftsteller Thomas Hürlimann, der mich dabei zwar über weite Strecken mit seiner Schwärmerei über die alten Zeiten geärgert hat, der das Gespräch aber doch mit einer spannenden Aussage schloss, indem er behauptete: «Meine Generation ist noch mit einer Vertikalen aufgewachsen. Sie kommt aus der Tiefe der Zeiten, aus mythischen Bereichen, aus der griechischen Philosophie, aus dem jüdischen und dem christlichen Testament, aus dem katholischen Mittelalter, der Renaissance, der Reformation und ragt bis in den Sternenhimmel hinauf. Momentan jedoch bewegen wir uns fast ausschliesslich auf einer horizontalen Ebene, also zwischen New York und Nordkorea, zwischen Trump und Kim Jong Un oder wie er

heisst – und stets in der Gegenwart. Doch das genügt nicht.»

Legen wir heute zu grossen Wert auf die Horizontale, auf die politische und unpolitische Tagesaktualität, auf die Gegenwart, wie es auch unsere Jugend tut, von der wir immer wieder hören, wie wichtig es sei, in der Gegenwart zu leben, um nicht das Leben zu verpassen? Aber wie sollen wir unseren Kindern und Jugendlichen Geschichte vermitteln, wenn wir nicht bei der Gegenwart ansetzen, bei ihrer Lebenswelt, bei ihren Emotionen? Ist es verwerflich, wenn mein 15-jähriger Sohn – zusammen mit 60'000 anderen mehrheitlich jungen Menschen – sich an einer Instagram-Spendenaktion unter #SwissSolidarityForAfrica beteiligt, ohne dass er aus der «Tiefe der Zeiten» kommt und die mythenbefrachteten Stammes- oder die zweifelhaften Kolonialgeschichten Afrikas kennt? Oder ist das nicht eine Chance, über die Aktualität, welche Jugendliche offensichtlich bewegt, einen Zugang zur Geschichte zu finden? Als

Gymnasium haben wir auf jeden Fall die Aufgabe, in die Vertikale zu gehen, zu den Wurzeln der Geschichte, der Wissenschaft, der Literatur und auch von uns selbst vorzudringen, um letztlich junge Menschen zur persönlichen und gesellschaftlichen Reife zu führen, mit der sie unsere Zukunft an die Hand nehmen können. Die Horizontale genügt dafür nicht, aber sie gibt uns wertvolle Anhaltspunkte, wo genau wir ansetzen können, um an den richtigen Stellen in die Tiefe zu gehen, um eine tragfähige Vertikale zu errichten.

Mit Interesse habe ich im Tagesanzeiger vom 23. April ein Interview gelesen mit der US-Historikerin Deborah Lipstadt, die vor 20 Jahren einen Prozess gegen einen Holocaust-Leugner gewonnen hat – und nun ernüchtert ist darüber, wie auch heute teils noch mit historischen Fakten rund um den Holocaust, aber auch in anderen Bereichen umgegangen wird. Lipstadt fragt sich dabei: «Wieso glauben Leute an Dinge, von denen bewiesen

ist, dass sie nicht stimmen? Eine Regel besagt: Man kann seine eigene Meinung haben, aber nicht seine eigenen Tatsachen. Aber das würde heissen, dass man es immer entweder mit Meinungen oder mit Fakten zu tun hat. Ich sehe es anders. Es gibt Tatsachen: Die Erde ist rund. Es gibt Meinungen: Ansichten darüber, weshalb die Erde rund ist. Und es gibt Lügen: Die Erde ist flach. Neuerdings gibt es aber Anhänger der Flachen-Erde-Theorie, die ihre Lüge als Meinung in die Diskussion einbringen wollen. So beginnen sie, auf Fakten überzugreifen. Das ist eine sehr gefährliche Strategie.» Gefährlich auch deshalb, weil es unglaublich schwierig ist, solche Lügen, die als angebliche Meinung in eine Diskussion eingebracht werden, zu entlarven. Fake und Falschmeldungen gab es zwar längst bevor jüngst Begriffe wie «Fake-News» oder «Alternative Fakten» in aller Munde gelangt sind, aber mit der Zunahme der Bedeutung des Internets, welches Portalen wie «breitbart.com» oder

«KenFM» eine weite Verbreitung ohne journalistisch saubere Überprüfung der Fakten ermöglicht, aber auch mit der enormen Popularität von Youtube, Twitter oder Snapchat, wo jeder seine Ideen, Bilder und Videos frei und ungehindert der Öffentlichkeit zugänglich machen und als Realität vorgaukeln kann, ist ohne Zweifel die Unterscheidung von Fakten, Meinungen und Lügen noch erheblich schwieriger geworden.

Was aber auch hier helfen kann, ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte, mit der Vergangenheit, mit der Vertikalen. Und diese Auseinandersetzung haben wir als Erwachsene bei unseren Kindern und wir als Lehrpersonen bei unseren Schüler/innen anzuregen, auch wenn es oft schwierig ist und nicht immer sofort auf Verständnis und Interesse stösst, weil doch die Geschichte so abstrakt und so weit weg ist. Wirklich? Unsere Kinder erleben Flüchtlinge in ihren Schulklassen, erleben Anschläge in nahe gelegenen Städten, engagieren sich

via Instagram gegen den Hunger in Afrika, erleben im Urlaub verstärkte Sicherheitsvorkehrungen und fragen nach den Gründen, begegnen diskriminierenden Abstammungsplakaten und regen sich darüber auf – und eröffnen uns so die Möglichkeit, ihnen Hintergründe dazu zu liefern und dabei in die verstaubte Kiste der Geschichte zu greifen, ein paar Perlen herauszuholen und so einen unschätzbaren wertvollen Schatz weiterzugeben. Wenn also meine 13-jährige Tochter bereits erkannt hat, dass die Erde rund ist, dass die zehnköpfige Familie ihres nigerianischen Klassenkameraden nicht ohne Grund in die Schweiz gezogen ist, dass Rassisten einst in Deutschland Millionen von Juden in Gaskammern umgebracht haben, dass die Inquisition viele unschuldige Frauen als Hexen verbrannt hat und dass es nachvollziehbare Gründe gab, weshalb sich die reformierte einst von der katholischen Kirche distanziert hat, dann ist das immerhin ein Anfang. Und wenn sie zudem endlich einsehen

würde, dass nicht alles stimmt, was bei Google und Youtube als Realität daherkommt, ja nicht einmal all das immer echt ist, was ihre Freundinnen auf Instagram posten, dann wäre ein weiterer Schritt in die richtige Richtung geschafft. Ich bleibe dran. In diesem Sinne wünsche ich alles Gute.

Markus Hanhart
Prorektor

Körper – kurz und bündig

Abgebildet sind Schülerarbeiten aus dem Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten, die während einer Aufgabenreihe zur Figur entstanden sind. Im Zentrum stand das Üben und Ausprobieren von unterschiedlichen Methoden und Zeichenmitteln. Wichtig dabei war stets das kurzweilige Erfassen der Figur und schnelle Wechseln von Positionen, Perspektiven und Haltungen. Wir untersuchten den Strich, der einmal mehr Bewegung, einmal mehr Grenze sein kann. Die Kombination der eigenen Zeichenbewegung mit der wahrgenommenen Figur macht das Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Figuration aus. Meistens zeichneten wir uns gegenseitig, konnten aber auch einige Male ein professionelles Modell einladen.



Was braucht es, um eine gute Schule zu sein? Diese Frage stelle ich mir immer wieder, und auch wenn sie nicht einfach zu beantworten ist, versuchen wir als Team dafür zu sorgen, dass die Kanti Küsnacht eine gute Schule ist. Es braucht primär motivierte Lehrpersonen, die gerne, mit Freunden, Engagement und Herzblut unterrichten. Und dass es so ist, spüre ich, wenn ich an die vielen Gespräche und Schulbesuche denke, die meinen Job tagtäglich begleiten. Wenn der Unterricht gut ist, ist die Hauptaufgabe der Schule erfüllt. Und doch droht gerade dieser Unterricht manchmal fast etwas zu kurz zu kommen in all den anderen Geschäften, die uns im Alltag begleiten. Deshalb ist es wichtig, diese Geschäfte manchmal beiseite zu legen und die Schule etwas aus der Distanz zu betrachten. Für den alltäglichen grossen Einsatz aller Lehrkräfte an unserer Schule bin ich sehr dankbar. Und damit sie das tun können, ist es wichtig, dass das Personal und die Schulleitung für gute Rah-

menbedingungen sorgen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle auch dem NUP, wie es heute gerne heisst (nicht unterrichtendes Personal), und meinem Schulleitungsteam für den enormen Einsatz, der täglich geleistet wird, danken. Ich spüre, dass es nicht einfach darum geht, die Arbeit hinter sich zu bringen, sondern dass es ein grosses Anliegen ist, eine gute Schule zu sein. Mit der IFES-Evaluation vom Mai 2016 bekommen wir Gelegenheit, dies unter Beweis zu stellen. Das Thema aber, das in diesem Schuljahr über allen pädagogischen Aufgaben und kulturellen Events schwebte, war das Sparen an den Mittelschulen. Mit der Leistungsüberprüfung 16, wie der Regierungsrat das Sparpaket nennt, wurden im Kanton weitreichende Abstriche an den Ausgaben vorgenommen, damit, wie es heisst, die Kantonsfinanzen ausgeglichen sind. Für die Kantonsschule Küsnacht hiess das, die Finanzen rechtzeitig den neuen Vorgaben anzupassen. Es ist unter den Mittelschulen bekannt, dass

das musische Profil mit den nicht vermeidbaren Teilklassen in Bildnerischem Gestalten und Musik teurer ist als andere Profile. Zudem führt unser kleines Untergymnasium bei den derzeitigen Vorgaben automatisch zu einem schlechteren Finanzierungsschlüssel. Hier hat der Regierungsrat allerdings signalisiert, mit einem neuen Finanzierungsmodell für mehr Gerechtigkeit unter den Schulen zu sorgen. So kamen wir nicht darum herum, anfangs 2016 etliche Freifächer zu streichen, Teilklassen zusammenzulegen, Halbklassen zu streichen und Entlastungen von Lehrpersonen für besondere Aufgaben zu reduzieren oder gar ganz zu streichen. Auch die Lehrmittelkredite wurden deutlich reduziert sowie eine grosse Anzahl kleinerer Budgetposten zusammengestrichen. Investitionen in die Infrastruktur konnten keine getätigt werden. Dass als Sparmassnahme auch eine Pflichtlektionenerhöhung bei den Sprachlehrpersonen beschlossen wurde, tat mir als Schulleiter be-

sonders weh. Nebst den verzögerten Stufenanstiegen, gestrichenen Einmalzulagen, Vergrösserung der Klassenbestände und weiteren Massnahmen auf dem Buckel der Lehrkräfte ist besonders diese Erhöhung der Pflichtlektionen eine Massnahme, die an der Motivation der Lehrkräfte kratzt. Oft frage ich mich, ob ich in Zukunft noch genügend junge und motivierte Lehrkräfte finden kann, die bereit sind, sich den anspruchsvollen Aufgaben als Lehrperson zu stellen. Wir werden sehen. Am Tag der Bildung (13.1.2016), der unter dem Motto «Dialog» stand, versuchten wir der Öffentlichkeit und der Politik aufzuzeigen, was der angekündigte Sparauftrag an unseren Schulen bewirken wird. Einige Gemeinde-, Kantons- und Nationalräte folgten der Einladung an die Kanti Küsnacht und erfuhren von der Schulleitung, wie die Finanzen eingesetzt werden und wie der Unterricht an unserer Schule aussieht. Unter den Torbogen des Helmhauses gab unsere Schule nachmittags dann ein Chor-



konzert für die Öffentlichkeit. Ob es uns damit gelungen ist aufzuzeigen, dass gute Bildung kostet?

Derweil zeigt ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr, dass trotz allem diverse Veranstaltungen auf die Beine gestellt wurden. Besonders hervorzuheben ist das 15-jährige Mediotheksjubiläum mit einer Theatervorstellung, einer Lesung mit Viola Rohner, Gedichtrezitationen und einer Ausstellung. Die avantgardistische Konzertreihe OHRENAUF! konnte am 30.11.16 und am 4.4.17 stattfinden. Aus finanziellen Gründen wurde der 3. Anlass gestrichen. Am 30. November spielte das Trio Catch (mit Eva Boesch, einer ehemaligen Küsnachter Schülerin) ein Stück von Helmut Lachenmann und am 4. April trat das Schlagzeugquartett «Ensemble This Ensemble That» auf. Schon zur Tradition gehören Konzerte wie die öffentliche Serenade nach den Sommerferien, das Chor- und Orchesterkonzert der 1. und 2. Klassen im Juni, ein Konzert im Rahmen des Jazzfestivals Unerhört! im Novem-

ber sowie das Konzert der Bigband in der Semihalle vor den Sommerferien. Ebenfalls regelmässig finden die Konzerte der Schüler/innen einzelner Instrumentallehrpersonen statt, in diesem Jahr aber speziell noch das Konzert der Instrumentallehrpersonen selber, welches unter dem Motto «Vernetzung» als Vorbereitung auf unser Grossprojekt Synapse17 zu verstehen war. Besonders hervorzuheben im Reigen der Konzerte ist das Jubiläumskonzert von Dominik Blum (25 Jahre im Dienste des Kantons Zürich und 20 Jahre an der Kantonsschule Küsnacht), in welchem die Zuhörer/innen als Leckerbissen das wohltemperierte Klavier, Band 1 von J.S. Bach zu hören bekamen.

Auch im sprachlichen Bereich lief einiges. Nebst der Matinée Française für die neusprachlichen 5. Klassen (mit Referent Edi Zollinger, Privatdozent für vergleichende Literaturwissenschaften an der Uni München und Lehrer an unserer Schule) wurde auch wieder ein klassenübergreifender Poetry

Slam-Workshop und -Wettbewerb durchgeführt. Zudem fand zum Thema «Hora cultural del español» ein interaktives Referat von Johanna Wirth, Kunsthistorikerin, zu den verschiedenen Wegnetzen in Spanien statt. Und die Schriftstellerin Nora Gomringer hielt zwei Lesungen im Singsaal.

Im Rahmen unseres NaTech-Konzepts fanden als Brainfood-Veranstaltungen eine Chemie-Show des Chemie-Wahlkurses statt sowie Vorträge von Lars Kaiser, ehemaliger Schüler, zum Studium der Geomatik an der ETH, ein Vortrag zum Thema «Allergien» von Dr. Georg Schäppi, Geschäftsleiter des Allergie zentrums Schweiz, sowie ein Vortrag zum Thema «Blinde sehend machen – Geht das?» von Prof. Dr. Christian Grimm, Forschungsleiter Labor für Zellbiologie der Netzhaut, Augenklinik Universität Zürich. Erfreulich ist das grosse Interesse, das die 5. Klassen jeweils mitbringen.

Mittlerweile gehören auch die Podiumsdiskussionen mit Politiker/innen, anfangs November und im Mai orga-

nisiert von einer Gruppe Politikwissenschafts-Student/innen um unsere ehemalige Schülerin Irina Fehr, zum festen Bestandteil der Schule.

Besonders gefreut hat mich ein Anlass, welchen die Schülerin Natascha Stoffel der Klasse 6e organisiert hat. Es handelte sich um eine offene Gesprächsrunde mit Stefanie Dettling, der Miss Handicap und Botschafterin für Menschen mit Behinderung.

Nebst all diesen Anlässen geht fast vergessen, dass wir uns auch pädagogisch weiterentwickeln. Das Schuljahr startete mit einer zweitägigen Lehrerweiterbildung, in welcher das Kollegium abwechslungsreich auf das im April 2017 stattfindende Grossprojekt Synapse17, welches unter dem Thema «Vernetzung» steht, eingestimmt wurde. Aufgrund einer Evaluation der kleinen Facharbeiten wurde deren Anzahl von vier auf drei reduziert. Im Mai startete die Studienwahlkommission mit den 5. Klassen in das neu erarbeitete Konzept zur Begleitung der Schüler/innen bei der Studienwahl.

Und im Februar wurde zum ersten Mal die Fremdsprachenwoche nach neuem Konzept durchgeführt. Pädagogisch arbeitet auch der Ehemaligenverein, indem dieser sich mit dem Vorstand der Schülerorganisation zu einem Grillfest traf, um wichtige Themen zu besprechen und den Meinungsaustausch zu pflegen.

Mit dem Abschlussfest des Wahlkurses «Afrika» in der Semihalle und dem Semiball wurde auch das Gesellschaftlich-Kulturelle gepflegt. Und mit dem Sporttag und dem Schneesportlager der Klassen 1a und 1b in Sedrun sowie den langjährigen Traditionen wie der Volleyballnacht und dem Skilager wurde dafür gesorgt, dass die Bewegung nicht zu kurz kommt.

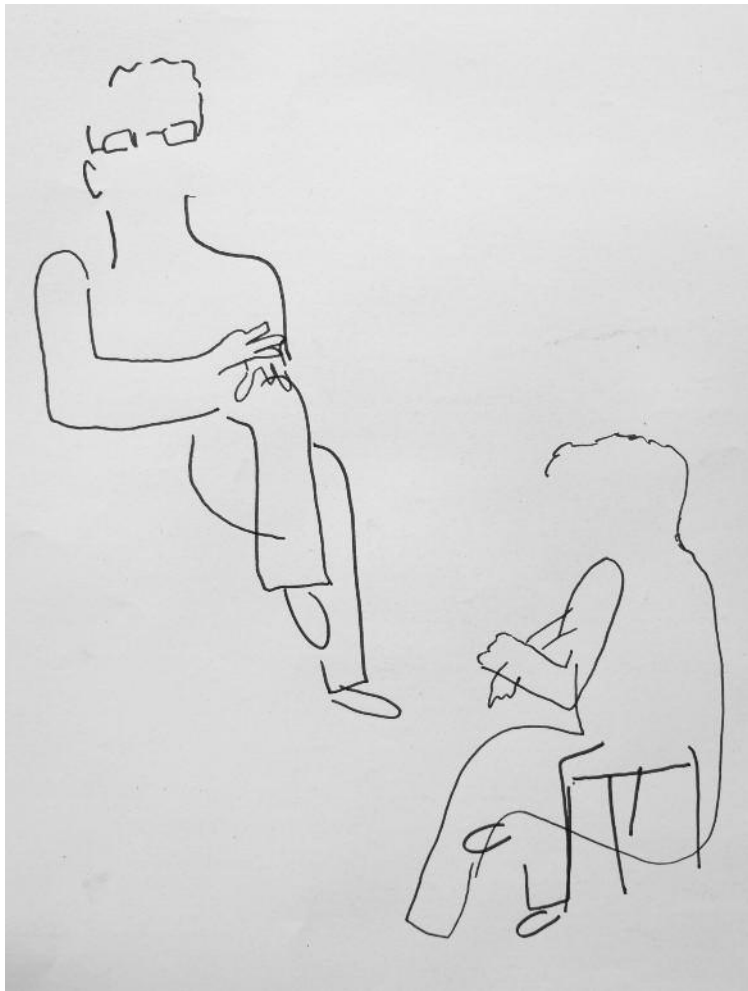
Christian Grütter, Rektor

Herbstsemester 2015/16

17./18. August	Lehrerweiterbildung zum Thema «Netzwerk» -
18. August	Vormaturprüfungen der 6. Klassen
19. August	Eröffnung des Schuljahres in der HesliHalle; am Nachmittag Begrüssung der Klassen des zweisprachigen UG
1. September	Öffentliche Serenade: Konzert auf dem Areal der Kantonsschule Küsnacht
7. September	Delegiertenversammlung der Schülerorganisation
9. September	Kantonaler Mittelschulsporttag
12. September	Kanu-Exkursion des EF Sport
21. September bis 10. Oktober	Klassen 5d und 5e: Englandaufenthalt
21. September bis 2. Oktober	Klassen 5a, 5b und 5c: Sozialpraktikum
23. September	EF Biologie: Exkursion in den ZOO-Zürich
28. September bis 2. Oktober	Kulturreisen und Arbeitswochen
3. bis 18. Oktober	Herbstferien
26. Oktober	Kulturstunde: Show des Chemie-Wahlkurses
30. Oktober	GV des Ehemaligenvereins
2. November	Polit-Podiumsdiskussion mit Jungpolitikern
6. und 7. November	Besuchstage für Eltern unserer Schüler/innen
1. November	Orientierungsabend zweisprachiges Untergymnasium, HesliHalle
12. November	HSGYM-Tagung der Fachkonferenzen an der Kantonsschule Zürich Enge
19. November	Orientierungsabend Kurzgymnasium, HesliHalle
20. November	Matinée für die 5. Klassen mit N-Profil: «Incipit» oder «Die ersten Seiten eines Romans»; mit Edi Zollinger
24. November	Delegiertenversammlung der Schülerorganisation
30. November	OHRENAUF! Trio Catch mit Eva Boesch (ehemalige Schülerin)
3. und 4. Dezember	Cambridge Proficiency Examination schriftlich und mündlich sowie Cambridge Advanced Examination
7 und 14. Dezember	Kulturstunde: Schülerkonzerte vor Weihnachten (Organisation: V. Wandeler), Singsaal
18. Dezember	Letzter Schultag im alten Jahr mit Semi-Zmorge und Volleyballnacht in der HesliHalle
23. Dezember bis 5. Januar	Weihnachtsferien
1. Januar	Fachschaftstag
6./7. Januar	Öffentliche Besuchstage
12. Januar	Kulturstunde: Marktplatz Ergänzungsfächer, für die 5. Klassen, Semihalle
18. Januar	GV Schülerorganisation
18. Januar	Konvent mit Neujahrsapéro
22. Januar	Latinum plus Schlussprüfung
23. Januar	Theaterkurs Kickoff für Grosseprojekt Netzwerk
26. Januar	Kulturstunde: Generalversammlung der Schülerschaft, HesliHalle
5. Februar	Abschlussfest des Wahlkurses «Afrika» in der Semihalle (Verantwortlich: F. Meier)
8. Februar bis 12. Februar	Studienwoche
8. Februar bis 12. Februar	Schneesportlager Klassen 1a und 1b in Sedrun
8. bis 12. Februar	Freiwilliges Wintersportlager in Sedrun, Leitung: René Tschanz
10. Februar	Anmeldeschluss Aufnahmeprüfungen Untergymnasium und Kurzgymnasium
13. bis 22. Februar	Sportferien

Frühlingssemester 2016

3. März Kulturtag zur Präsentation der Maturitätsarbeiten
7./8. März Schriftliche Aufnahmeprüfungen Untergymnasium und Kurzgymnasium
14. März Kulturstunde: Vortrag von Lars Kaiser zum Studium an einer Hochschule und zur Geomatik im Speziellen
14./15. März Probewochenende Theaterkurs, Leitung: Janina Offner
23. März Mündliche Aufnahmeprüfungen
25. bis 28. März Ostern
30. März Englisch Final Test für alle 6. Klassen
4. April OHRENAUF! mit dem Schlagzeugquartett Ensemble This Ensemble That (Verantwortung Dominik Blum)
8. April Abschlussessen für Samowar-Helferinnen (Organisation: Käthi Kurtz / Mike Rohr)
11. April Kulturstunde: Vortrag zum Thema «Allergien» von Dr. sc. nat. ETH Georg Schäppi, Geschäftsleiter des Allergiezentrum Schweiz
15. April Semiball in der Semihalle (Organisation: Fachschaft Sport, SOV)
18. April Sechseläuten
23. April bis 8. Mai Frühlingsferien
10. Mai Klasse 3b: Gg-/Bio-Exkursion Drumlin- und Moorlandschaften Zürcher Oberland (U. Hartman)
12. Mai Vernissage zur Ausstellung der Maturaarbeiten in der Semihalle
12. Mai Jubiläums-Konzert von Dominik Blum: Das wohltemperierte Klavier; J.S. Bach. Im Singsaal
14. bis 16. Mai Pfingsten
18. Mai Kulturstunde: Vorspiel der Maturandinnen und Maturanden im Singsaal
19. Mai Festakt der prämierten Maturaarbeiten durch Impuls Mittelschule im Stadthaus Zürich
21. Mai Die Kanti Küsnacht läuft an der Sola-Stafette mit
22. Mai 6. Generalversammlung der Genossenschaft Solécole
23. Mai Delegiertenversammlung der Schülerorganisation
23. Mai Polit-Podiumsdiskussion mit Jungpolitikern
25. bis 27. Mai Externe Schulevaluation durch das IFES
27./31. Mai Biologie-Exkursionen auf den Randen (Klassen 3a/3c; Leitung: Isabelle Baumgartner)
30. Mai Kulturstunde: Vorspiel der Maturandinnen und Maturanden, Singsaal
3. Juni Unterrichtsschluss der 6. Klassen: Maturstreich
6. bis 10. Juni Schriftliche Maturitätsprüfungen
8. Juni Forchlauf 7.4 km des ASVZ – Anlass für alle 4. Klassen obligatorisch
9. Juni Schriftstellerin Nora Gomringer hält zwei Lesungen im Singsaal
14. Juni Sporttag der Kantonsschule Küsnacht (Sportanlage Heslibach)
9./10.; 15./16.; 27./28. Juni Alpenexkursionen Murgsee (Klassen 5a/5c mit Meier/Roth und 5d mit Baumgartner/Bussmann)
20. Juni Kulturstunde: Vortrag zum Thema «Blinde sehend machen – Geht das?» von Prof. Dr. Christian Grimm, Forschungsleiter Labor für Zellbiologie der Netzhaut, Augenklinik Universität Zürich
25. bis 29. Juni Mündliche Maturitätsprüfungen
1. Juli Maturkonvent
4. Juli Öffentliches Konzert der Bigband in der Semihalle
5. Juli Jahresschlussessen der Lehrerschaft
6. Juli Maturitätsfeier in der Heslihalle
11. bis 15. Juli 5. Klassen: Intensivwoche zum Abschluss der Wahlkurse
16. Juli bis 21. August Sommerferien



Migration ist ein Thema, das nicht nur die Politik beschäftigt, sondern auch unsere Schülerinnen und Schüler. Im Innenteil unseres Jahresberichtes präsentieren wir eine kleine Auswahl an Texten der Klassen 6c und 6e, die im Rahmen des Englisch- und des Spanischunterrichtes bei Frau Rati Thurnheer und bei Frau Ofelia Toler entstanden sind.

La migración y la búsqueda de la felicidad

Todos los hombres desean la felicidad. En mi opinión, la felicidad es estabilidad y permanencia. No sólo los amigos son importantes para que puedas ser feliz, sino que toda la sociedad es relevante para tu felicidad individual. Es decir, por ejemplo, que en el país donde vives tu cultura y tu religión sean aceptadas. En un mundo donde hay paz y libertad puedes ser feliz.

¿Qué pasa si hay una catástrofe natural? ¿Qué pasa si hay dictadura? ¿Qué pasa si en tu país hay una guerra civil? La respuesta es muy simple. La gente se va, porque se dan cuenta de que es imposible ser feliz en su país.

El movimiento que resulta se llama migración. Ese camino por una vida mejor y por la felicidad trae muchos problemas. Para ilustrar mejor esos problemas tomo un ejemplo. Se trata de Said, de Siria. Hasta el otoño de 2014 Said trabajó en una tienda que vendía alimentos. Pero como la tienda fue bombardeada, perdió el trabajo.

No se sabía quién la bombardeó, porque la situación era muy complicada. A Said le parecía que todos combatían contra todos. Cuando perdió su trabajo, su familia tenía poco dinero. La situación se agravó. Sus dos niños no podían ir a la escuela. Su esposa tenía diabetes, pero no recibía los medicamentos, porque el hospital también fue bombardeado. Sobre todo, tenían mucho miedo.

Entonces, un día en abril de 2015 la familia decidió emigrar. Con el poco dinero que les quedaba compraron un billete de autobús, que los llevó a la frontera en el norte. Así comenzó su difícil búsqueda de la felicidad. En varios trenes, camiones y autobuses viajaron 6 meses. El viaje no fue nada cómodo. Cuando llegaron a Alemania en el otoño de 2015 decidieron que se quedarían allí. Ya tenían esperanza.

Pero un año después la situación cambió totalmente. Se encontraban en un pueblo de tiendas de campaña. Todo el día esperaban. No podían hacer

nada. Aunque se registraron para pedir asilo, parecía que tenían que vivir en tiendas para siempre. «En Siria todos nos decían que los países en el oeste de Europa son los países de la libertad y la democracia,» dijo Said con voz desesperada. Es evidente que duda del futuro feliz.

Los refugiados no pueden trabajar ni viven cómodamente. Se sienten excluidos de la sociedad, porque tienen una cultura y una religión diferentes. Quizá estén separados de su familia y sus amigos. Entonces, es casi imposible para ellos lograr la felicidad, aunque muchos esperaban encontrarla en otro país.

Nelly Natsch, 6e

Vung Tau

My father smiled at me before tilting his head back to take a sip of his beer, the green glass reflecting the dim light of the lamps. The buzz of the mosquitos' wings, as they circled restlessly around the brightest spot, filled the gaps between the waves crashing hungrily against the sea shore.

My eyes followed the dark masses of water transform into the white, foamy splatters that washed over sand and rocks, leaving them glistening and smooth against the moon's pale gleam. «We left home very early. The sun wasn't even up yet.»

I turned my head back. He was sitting comfortably in the wooden chair, not particularly looking at any of our family members, who were quietly waiting for him to continue.

«I only told my mother. I said: Mother, I am going to leave for America. And she said: Ok. If you want to go, then go. Of course, she had no idea where America was.»

He paused to laugh and his brothers smiled, but I was frowning, wondering how she could have let her twelve year old son go so easily.

«My friend had asked me back then: Do you want to go with me to America? We didn't know any other countries, least of all Switzerland. We were only boys back then.»

«Did you tell grandfather?» my cousin next to me asked.

«I wouldn't dare. He would have beaten me up.»

«He would have killed you.»

Again laughing, and me questioning my grandparents' parenting skills.

«It was crazy. Imagine, you have an hour or so to pack up all your things. One hour and all your life's worth.»

I leaned forward, not wanting to miss a single word.

«We ran out of water and food days before arriving in Malaysia. I would sleep on the deck. My sister was furious at me for not staying and making money for our family.»

He smirked.

«We had boarded the boat and left from here.»

He pointed at the beach that stretched before us, looking much less welcoming than in the morning, when we went swimming there.

«It was dark and we were very afraid that they would catch us. Now as I look back, I shouldn't have done it. It was crazy. Absolutely crazy.»

I looked back at my father, and I imagined him as a little boy, cowering with his best friend behind the rocks and shivering, the thundering waves mocking them.

Selina Nguyen (6e)

Si yo pudiera...

En las vacaciones pasadas hice una entrevista para mi trabajo de bachillerato. Hablé con un curdo que vivió en Alepo durante 30 años. Desde hace un año vive en Meilen con esposa y sus cuatro hijos. Todavía no está claro si su familia se podrá quedar aquí. Para que Mohamad, así se llama el hombre que entrevisté, pudiera decir todo lo que quisiera, fui a la entrevista acompañada de un traductor. Ese señor también es un refugiado sirio.

En la entrevista le pregunté a Mohamad sobre su situación en Meilen, sobre su pasado y también sobre el futuro. Una pregunta fue por qué quería venir a Suiza. Me dijo que su tío le había dicho que Suiza era un país muy bonito y bueno. Mohamad siempre había pensado que el «Oeste» era un mal lugar, porque todo el mundo lo decía. Es que los cristianos no creen en el profeta Mahoma y en dios como los musulmanes de Siria. Pero cuando el tío le dijo que el «Oeste» es muy

buen lugar, Mohamad empezó a soñar con Suiza. En ese tiempo vivía en Estambul. Un año después huyó de Turquía. Viajó durante 45 días hasta llegar a Suiza. Aquí visita cursos para aprender alemán. ¡Solo fue a la escuela 6 años! Fue zapatero durante 30 años. Le gustaría trabajar de zapatero en el futuro. Le parece muy bien que sus hijos tengan la posibilidad de estudiar en un país como Suiza. También le parece bien que las mujeres tengan los mismos derechos que los hombres. En Siria es normal que uno hable en tono alto con una mujer. En general, no es posible hablar de política, porque no es legal decir algo contra el gobierno. Mohamad no sabía de esas diferencias entre Suiza y Siria antes de estar aquí. Está muy contento en su nueva casa. Le gustan mucho la democracia y la libertad en Suiza.

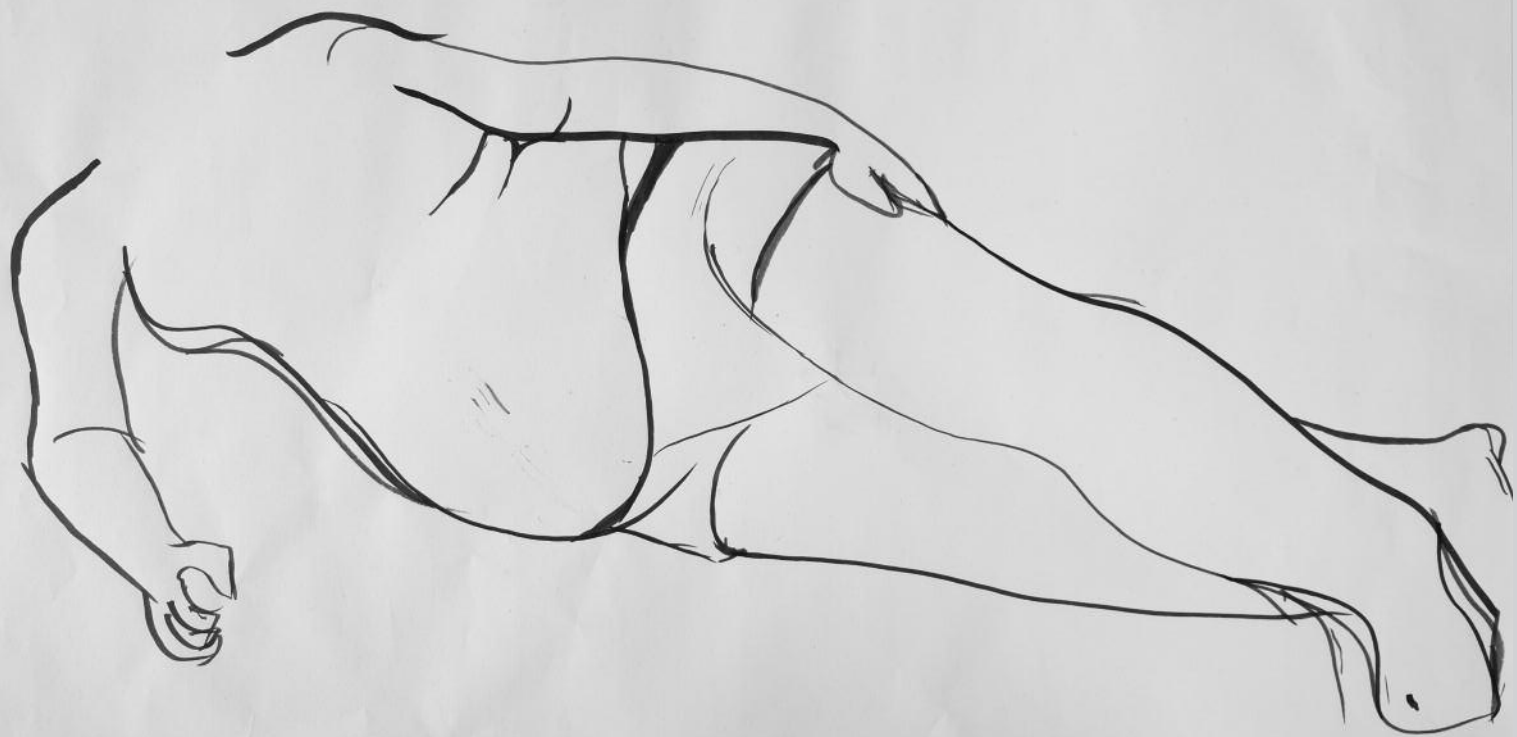
Después de la entrevista le di un bono de Interdiscount para agradecerle. En ese momento, Mohamad se puso a llorar. El traductor me explicó lo

siguiente: «Cuando todo el mundo te dice que las personas del «Oeste» son malas, lo crees. Ahora Mohamad está en el «Oeste» tan temido. El gobierno le da protección, la familia tiene una vivienda y todo lo que necesita para vivir. La gente lo respeta y lo ayuda. Todo eso no existe en Siria. Y ahora tú le agradeces por haber hablado contigo. Por eso está un poco conmovido.»

La entrevista me hizo pensar mucho. ¿Por qué hay musulmanes que piensan tan mal de nosotros? La gente en Siria tiene una imagen falsa y no quiere abandonar su país. Si yo pudiera, le diría a todos los refugiados de Siria que el «Oeste» no es tan malo como piensan.

Fiona Hoffmann, 6c





The Lights of Diwali

The lights flashed upon my eyes, dancing like red and yellow stars about the bridge. I heard their laughter, I heard their shouts, I heard their names. But as I turned around to see their faces I only saw the ghosts of my memories – shadows of the lights I remembered. The cold autumn breeze brushed my face, reminding me where I was. I was thousands of miles away from home where at this moment my family would be meeting to celebrate and revere the goddess Lakshmi to bring happiness and wealth. They would be singing and dancing. Without me. Me, I was here, sitting at a bench on the banks of the Limmat, staring not at the lights of Diwali but at the lights of the cars racing along the Quai-Brücke. I miss them. I miss my family, my friends, my festivals, my culture. I miss the person I was there. They said I was lucky. Switzerland is a rich country and I would have a better life there. Here I

was only chasing after my memories that fluttered like shadows around me. Diwali, the celebration of the victory of light over darkness. But there was no light of Diwali that dispelled the shadows that haunted me. I sat here alone, drowned in my memories.

When I left home last December they said that I would celebrate Diwali in Switzerland too. But nobody was here to celebrate with me. They said I should cherish the old Hindu traditions. They insisted on it, saying it is part of our culture and our identity. But if traditions and religion are part of one's identity, mine was lost on my way to the airport heading towards my new life. I could not live both my new and my old life. But I could not and should not forget the person I once was. My father told me to honour my roots, to cherish the tradition and the family. My mother told me to adapt to the new culture and to change my behaviour. The demands of my parents were higher than the Grossmünster. I could not fulfil any of

their wishes. Light will always push the darkness to the side they said. But I was lost, having no one to light a lamp in my life. I was alone.

The cars passed. The waves of the Limmat broke on the banks. The lapping of the waves reminded me of the Ganges. I heard them singing, I heard them laughing. Without me. And then I heard something else. A mumbling that sounded so real it could not come from my illusions. A youthful voice. An Indian accent. My eyes looked around and there! There was a little boy standing on the shore of the Limmat, holding a candle. As far as I could see he burnt his fingers while trying to light the candle. It caught fire and the flame lit up the darkness. I heard his whispers. It was an old Indian song, a ritual of the festival of the light, Diwali. I was not alone.

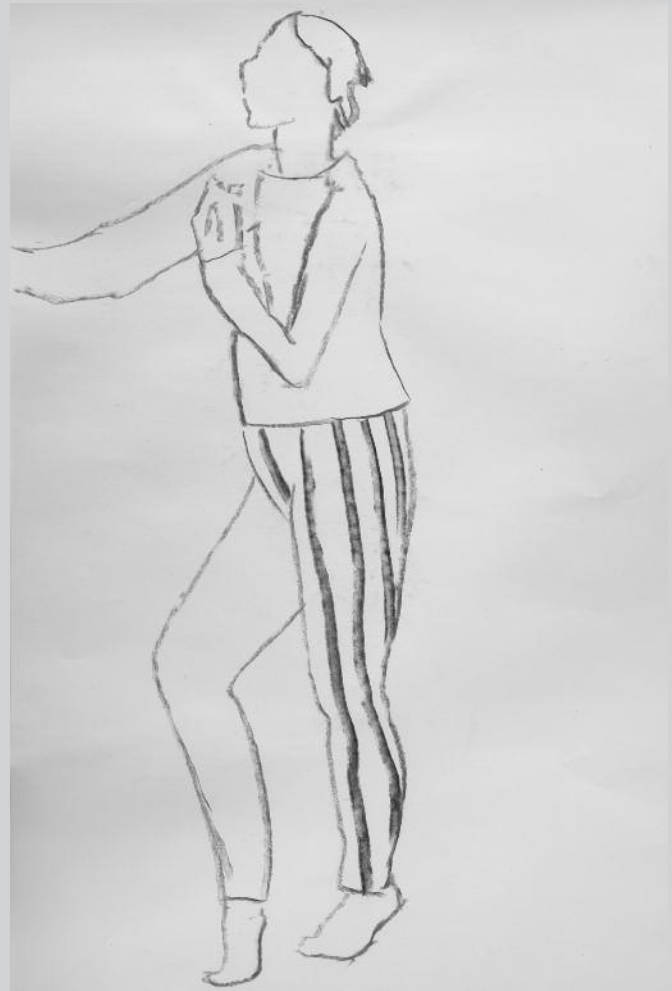
Fee Blass (6e)

Hay gente que no aprende las lecciones de la vida

Los primeros días de las vacaciones fueron terribles. Para mi trabajo de bachillerato quiero comparar las relaciones entre los bosnios y los serbios en Bosnia y Herzegovina. Quiero saber cómo eran las relaciones antes de la masacre en Srebrenica en el año 1995 y cómo cambiaron después. Por eso fui con mis padres dos días a Srebrenica, una pequeña ciudad en Bosnia, para escuchar a cinco personas que estaban dispuestas a contarme las historias de sus vidas. ¡Nunca voy a olvidar lo que esas personas me contaron! Fue en el verano de 1995 cuando los serbios fueron a Srebrenica y mataron a más de 8.000 hombres y niños musulmanes. Algo increíble, porque hasta ese año los serbios y los bosnios habían vivido juntos como hermanos. Las cinco personas querían contarme cómo se sentían durante la masacre. Sus historias me pusieron triste. Cuando un hombre, que ahora tiene una familia, y que estaba sentado

a la mesa delante de mí, me dijo que en ese tiempo no quería vivir más, yo perdí el control y comencé a llorar. Mi madre y el hombre también comenzaron a llorar. En ese momento me di cuenta de que esas personas eran sobrevivientes de algo que no se puede explicar. Esa noche no pude dormir y me pregunté cómo había podido pasar algo tan horrible. La última persona que entrevisté me dio indirectamente la respuesta. Después de la masacre, el hombre vivió algunos años en Suiza. Y ahora él puede comparar cómo funciona el sistema político-social en Suiza y cómo funciona en Bosnia y Herzegovina. Contradiciendo la opinión de la mayoría de la gente, él piensa y sabe que lo que pasó es el error de su propio pueblo, por ser tan ingenuo, y dar la oportunidad a otros de hacer cosas malas. Yo le pregunté si la gente aprendió algo de todo eso, y él simplemente dijo: «No, y nunca van a aprender, si siguen dándole la culpa siempre a los otros.» Vi las dudas en su cara, y no supe qué decir.

Sara Martinovic, 6c



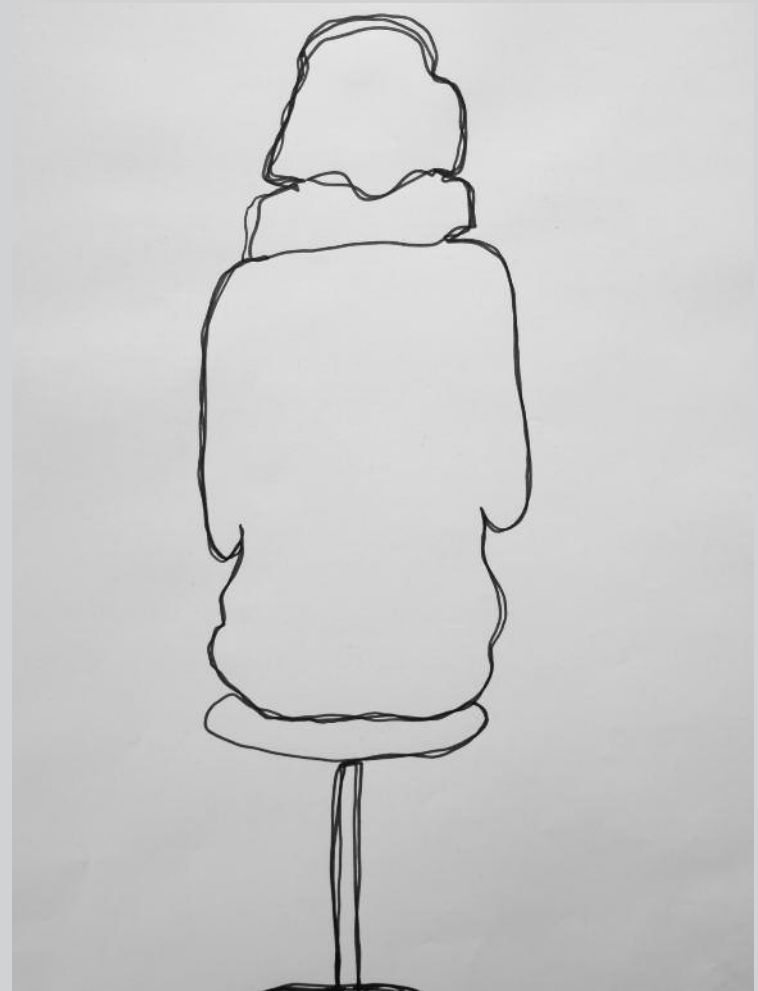
Attacked

As she walks down the white corridor, she nervously scans the signs on the doors. She doesn't give the door with the inscription Dr Gerhard Camenisch – psychiatrist a second glance, even though she knows that she probably needs a psychiatrist as urgently as she needs the dentist she is looking for. At the next door she sighs with relief. She finally caught sight of the right door. Dr Daniel Mani – dentist, she reads with some difficulties. She still struggles with the Roman alphabet.

With slightly trembling hands she presses the bell-push. Rrrrrrrrring. Appalled by a sound so similar to her old life in Syria, she freezes immediately while fragments of memories trickle from the darkest corners of her mind into the bright light of her consciousness. Rrrrrrrrring. She opens the door of her former home and reluctantly lets the soldiers step in. Lips move and form the fatal words, which took her father not only to war but

also to heaven. Do not let fear take possession of you. You are not your fear. But her mantras don't chase away the feeling of helplessness, which slowly spreads through her veins. Anxiety makes her heart pound as fast as the machine guns of the Islamists shooting bullets. Her father turns around for a last time, his mouth twisted into a smile but his eyes revealing his desperation. Let go of those memories. You have made it to Switzerland. You are safe. When her blurred vision finally clears and her breath slows down, she realizes that she has endured another attack.

Nelly Natsch (6e)



Lehrerschaft

Ernennungen zur Mittelschullehrperson mbA

Im Berichtsjahr hat die Schulkommision ein Ernennungsverfahren mbA für das Fach Spanisch durchgeführt. Gewählt wurde Ofelia Toler. Seit August 1999 bereichert Ofelia Toler mit ihrer überaus herzlichen und temperamentvollen Art unser Kollegium. Es ist eine Freude mitzuerleben, mit welchem Feuer sie ihren Schülerinnen und Schülern die spanische Sprache, aber auch die südamerikanische Kultur näher zu bringen vermag. Ihrer Begeisterung für Sprachphänomene und für Geschichten, ihrem Charme und ihrer sympathischen Bescheidenheit können sich weder ihre Klassen noch ihre Kolleginnen und Kollegen entziehen – und so gelingt es Ofelia Toler, ihr Umfeld für ziemlich alles in helle Freude zu versetzen, und sei es nur, wenn es um das Bezahlen des jährlichen Beitrags in die Lehrerkasse geht. Ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz gibt sie gerne und mit Leidenschaft weiter, hat aber als Sprachwissenschaftlerin auch ein Flair

für Strukturen und Präzision, welche sie auch von ihren Klassen einfordert. Diese Mischung aus Begeisterungsfähigkeit und pflichtbewusster Genauigkeit macht Ofelia Toler zu einer Persönlichkeit, auf die wir als Schule jederzeit voll und ganz zählen können.



Ofelia Toler

Es freut uns, dass wir Ofelia Toler auf das Frühlingsemester 2016 hin zur Lehrperson mbA befördern konnten. Wir wünschen ihr viel Freude an unserer Schule und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ernennungen zur Mittelschullehrperson

In diesem Berichtsjahr durfte die Schulkommision drei Lehrbeauftragte zu Mittelschullehrpersonen obA ernennen, d.h. unbefristet anstellen. Es freut uns ganz besonders, dass wir

diese drei Lehrpersonen damit enger an unsere Schule binden können. Es sind dies Daniel Monn (Religion), Claudia Priuli (Italienisch, Französisch) und Sabine Furrer-Gada (Violine)

Anstellungen

Maja Bagat (Wahlkurs Schreiben), David Brunner (Physik), Lorenz Durrer (Deutsch), Christine Faissler (Theater), Cornelia Hug (Mathematik), Claudio Koch (Sport), Sara Preciosa (Französisch), Andreas Pfenninger (Violine)

Vikariate

Anna Aki-Steiner (Sologesang), Barbara Lunardi (Sport), Johannes Popp (Physik) Gianluca Romano (Klavier), Lea Sobbe (Blockflöte), Maria Wirth (Blockflöte), Jeanne Freléchoux (Cello), Moritz Müllenbach (Cello)

Rücktritte

Auf Ende des Schuljahres treten altersbedingt gleich drei Lehrkräfte, die sehr lange und mit viel Herzblut an der Kantonsschule Küsnacht unterrichtet

haben, zurück: Angela Willimann (Französisch und Italienisch), Roger Odermatt (Pädagogik/Psychologie) und Andreas Pfenninger (Mathematik und Violine). Zudem verlassen auf Ende Schuljahr mit Hanspeter Frehner (Querflöte) Johan Herak (Bildnerisches Gestalten und Werken) und Rati Thurnheer (Englisch) drei weitere Lehrpersonen unsere Schule, die über Jahre hinweg engagiert an der Kantonsschule Küsnacht gearbeitet haben. Alle sechs Lehrpersonen haben während Jahrzehnten das Gesicht unserer Schule geprägt, weshalb der Abschied besonders schwer fällt.

Angela Willimann kam 1985 an die Kantonsschule Küsnacht. Sie unterrichtete während mehr als 30 Jahren mit viel Hingabe und Engagement Französisch und Italienisch. Als gebürtige Tessinerin lag es ihr am Herzen, den Schülerinnen und Schülern nicht nur «bella Italia», sondern auch den südlichen Teil der Schweiz näher zu bringen. Als Fachvorstand initiierte sie

zahlreiche Projekte und setzte sich für ein hohes Niveau im Literatur- und Sprachenunterricht ein. «La Willimann», wie sie von manchen genannt wurde, engagierte sich auch als Klassenlehrerin. Hier zeigte sich mehr als einmal, dass sich hinter ihrem temperamentvollen, bisweilen kämpferischen Auftreten ein Herz aus Gold verbarg. Sie forderte viel, setzte sich aber auch für ihre Schützlinge ein. Ihre Leidenschaft gehörte auch dem Tanz, speziell dem Tango und Flamenco, welchen sie jahrelang im Freifach unterrichtete. Angela Willimann hat sich bis zu ihrer Pensionierung mit Elan für die Schule eingesetzt. Dabei hat sie auch betont, wie sehr sie sich auf den «Ruhestand» freue, wobei sie gedenke, alles andere als zu ruhen. Geplant sind Reisen, Zeit zum Lesen und Tangotänzen – und das Anpacken neuer Projekte. Wir wünschen Angela Willimann für die Zukunft viel Energie, damit sie ihre Pläne verwirklichen kann.

Roger Odermatt hat im Frühling 1983 seine Lehrtätigkeit an unserer Schule

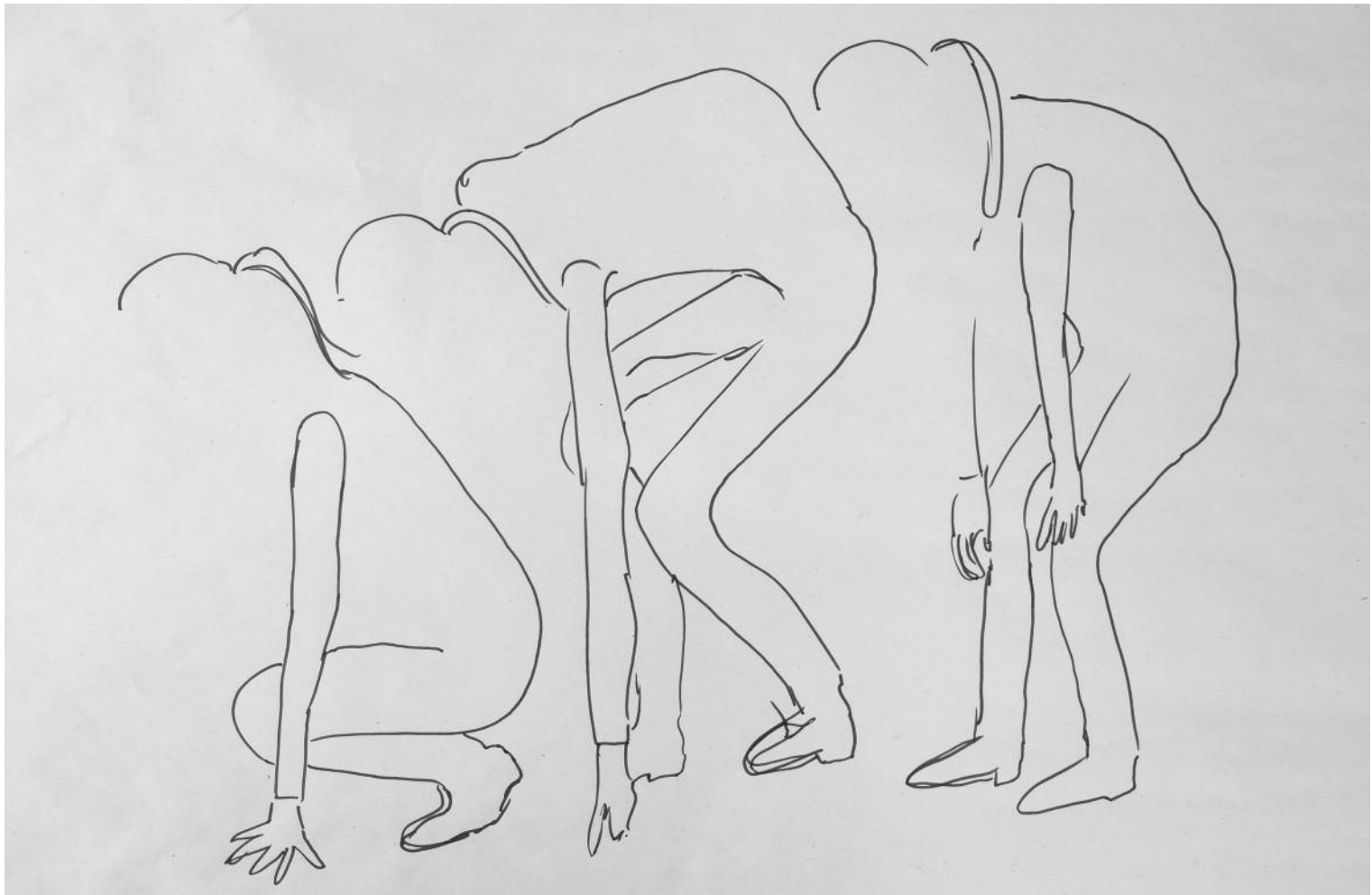
aufgenommen. Er unterrichtete jeweils das Ergänzungsfach Pädagogik/ Psychologie und den Wahlkurs «Einführung in die Volksschule», wo er unseren interessierten Schülerinnen und Schülern erste Erfahrungen auf der anderen Seite der Schulbank als Unterrichtende ermöglichte. Als ehemaliges Lehrerseminar konnten wir dank Roger Odermatt eine lange und wertvolle Tradition weiterführen und interessierte Jugendliche mit pädagogischen Fragen konfrontieren. Seine Kurse stiessen auf reges Interesse und insbesondere das Ergänzungsfach erfreute sich grosser Beliebtheit, gerade bei denjenigen Schülerinnen und Schülern, die sich mit der Berufswahl ernsthaft auseinandersetzen begannen. Dank seiner langjährigen Unterrichtserfahrung wusste Roger Odermatt viel zu berichten, würzte den Unterricht mit Anekdoten und Mästerchen und brachte so seine Klassen immer wieder zum Schmunzeln. Besonders gefragt war Roger Odermatt jeweils, wenn es um die Betreuung

von Maturaarbeiten ging, denn Themen aus seinen Fachgebieten erwiesen sich in der Schülerschaft als attraktiv, sodass er jährlich vier Arbeiten betreute und sich dabei sehr engagiert zeigte. Und als weltoffener Mensch mit ganz vielen Interessensgebieten wird bei Roger Odermatt auch nach seiner Pensionierung sicher keine Langeweile einkehren.

Dass Mathematiker oft auch gute Musiker sind, zeigt sich exemplarisch in der Person von Andreas Pfenninger. Während mehr als 40 Jahren unterrichtete er an unserer Schule Mathematik und Violine. Inspiriert von ihrem Lehrer, machten einige seiner Schülerinnen und Schüler die Musik später zu ihrem Beruf. Auch ihm selber war wichtig, neben der Lehrtätigkeit musikalisch aktiv zu bleiben. So war er über zwanzig Jahre lang Mitglied des Collegium Musicum Zürich unter Paul Sacher sowie der Kammermusiker Zürich unter Brenton Langbein. Zudem leitet er seit langem das Stadtorchester Frauenfeld. Aber auch die Mathe-

matik kam bei Andreas Pfenninger nicht nur im Unterricht zum Zug: Als Stundenplaner für den Instrumentalbereich hatte er die knifflige Aufgabe, jedes Semester für etwa 30 Schülerinnen und Schüler und 30 Lehrpersonen einen passenden Stundenplan zu entwerfen, was er dank seinen kombinatorischen Fähigkeiten und Excel-Kenntnissen jeweils mit Bravour löste. Einen Weiterbildungsurlaub nutzte er, um sein Bratschenspiel zu perfektionieren. Als Geiger und Bratschist stand er in unzähligen Konzerten unserer Schule im Einsatz, zuletzt bei seiner eigenen Verabschiedung, als er – vermeintlich zu einer Probe für die Maturfeier aufgeboten – zu seiner Überraschung und Freude ein ganzes Orchester (inkl. Frau und Töchter) vorfand, um mit ihm das dritte Brandenburgische Konzert von J.S. Bach zu spielen.

Auch Hanspeter Frehner, der im Sommer 2016 nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Lehrer für Querflöte verabschiedet wurde, versteht nicht nur





viel von Musik, sondern auch von Naturwissenschaft, Technik und Mathematik. Denn ursprünglich erlernte er den Beruf eines FEAM («Fermelde-, Elektro- und Apparatemonteur»), bevor er sich zum Flötisten ausbildete. Sein Musikunterricht war geprägt von seinem Humor, seiner Begeisterung für unterschiedlichste Musikstile und seinem pädagogischen Geschick. Mit charmanter Beharrlichkeit gelang es ihm, seine Schülerinnen und Schüler in neue Klangwelten zu locken. Es war nicht zu überhören: Mit seinem Eintritt 1984 in unsere Schule sind neue Klänge ins ehrwürdige Unterseminar eingezogen, denn Hanspeter Frehner ist ein leidenschaftlicher Interpret und Komponist neuer Musik. Davon zeugt sein intensives Engagement als Gründer und Leiter des Ensembles für Neue Musik Zürich. Mit seiner grossen künstlerischen Erfahrung hat er auch bei zahlreichen Schulveranstaltungen, Wahlkursen und Projektwochen viele wertvolle Impulse gegeben, so zum Beispiel als künstlerischer Leiter des

Kulturprojekts «Fixstern» im Jahr 2003. Angesichts der stetig sinkenden Schülerzahlen im Fach Querflöte hat sich Hanspeter Frehner für einen vorzeitigen Altersrücktritt entschieden – der Musik, insbesondere der Neuen, bleibt er aber weiterhin erhalten.

Johan Herak stieg im Herbstsemester 2003/04 an der Kantonsschule Küsnacht mit einem Lehrauftrag für das Fach Werken ein, und sofort engagierte er sich weit über seine Unterrichtsverpflichtung für die Schule: Das Kulturprojekt «Fixstern» stand vor der Tür und Johan Herak setzte sich mit voller Kraft ein, und so tat er es auch bei allen weiteren Kulturprojekten unserer Schule. Als Lehrer für Bildnerisches Gestalten gelang es ihm stets aufs Neue, in den Jugendlichen das Feuer für gestalterisches Experimentieren zu entfachen, denn seine eigene Experimentierfreude und seine Innovationskraft färbten auf seine Schülerinnen und Schüler ab. Seinen vielseitigen Interessen entsprechend setzte sich Johan Herak auch bei den

Schülerinnen und Schülern in fächerübergreifenden Projekten und Kursen stets für eine Erweiterung ihres Horizontes ein: Beispiele dafür sind Kurse zur Analyse der Propaganda im Nationalsozialismus oder zur Performance-Kunst. In der Fachschaft Bildnerisches Gestalten übernahm Johan Herak gerne und oft Verantwortung: So richtete er beispielsweise alle Werkstätten neu ein und wartete die technischen Geräte. Zudem stand er dem Theaterkurs mit Bühnenkonzept und technischer Leitung zur Seite. Mit seinen umfassenden Kenntnissen im kulturellen Bereich von Musik über Theater bis Literatur war Johan Herak nicht nur in der Schule enorm vielseitig einsetzbar, sondern vor allem auch ein spannender Gesprächspartner. Und es gäbe noch vieles mehr, was angeführt werden könnte – und doch wird ihm und seiner Rolle an unserer Schule keine Liste gerecht. Denn er hat durch sein Wesen, seine Präsenz, sein Verständnis und seine Selbstverständlichkeit, mit der er immer und überall ange-

packt und geholfen hat, unsere Schule geprägt und Freundschaften geschlossen. Und wir blicken etwas wehmütig an die Kantonsschule Kreuzlingen und sind überzeugt, dass Johan Herak auch dort die Schulkultur prägen wird. Als junge Mutter fing Rati Thurnheer 1985 in Küsnacht als Englisch- und Französischlehrerin an. Mit ihrer ruhigen, freundlichen Art war sie im ganzen Kollegium sehr beliebt und pflegte auch ausserhalb der Schule viele Kontakte. Ihre Liebe zu Literatur, Kunst und Theater machten sie zur interessanten Gesprächspartnerin und glücklich konnten sich diejenigen schätzen, welche Rati Thurnheers berühmte indische Gerichte kosten durften. In der Schule engagierte sie sich nicht nur in den zwei Fachschaften Englisch und Französisch, sondern war auch über viele Jahre hinweg Teil der für die Lehrerschaft unentbehrlichen Geselligkeitskommission. Bei Schulanlässen aller Art, sei es Sporttag, Semiball oder Maturfeier, konnte man auf Rati Thurnheers Mithilfe zählen. Ihr sozia-

les Engagement geht aber weit über die Schule hinaus: Es ist ihr ein grosses Anliegen, etwas an die weniger privilegierten Menschen in unserer Gesellschaft weiterzugeben. Ein Projekt wird sie nach ihrer Pensionierung in Angriff nehmen: Sie wird mit Flüchtlingen arbeiten und Deutschlektionen erteilen. Wir wünschen Rati Thurnheer viel Kraft und guten Mut bei ihrer neuen Aufgabe.

Nach kürzerer Tätigkeit haben zudem folgende Lehrpersonen unsere Schule verlassen: Hug Cornelia (Mathematik), Claudio Koch (Sport), Holger Teichmann (Freifach Schulsport).

Wir danken allen austretenden Lehrpersonen für ihren Einsatz an unserer Schule und wünschen ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.

Nachrufe

Im Berichtsjahr sind zwei ehemalige Lehrkräfte verstorben, die mit ihrem langjährigen Wirken und ihrer persönlichen Ausstrahlung zahlreiche Schülergenerationen geprägt haben. Wir werden sie in lebendiger Erinnerung behalten:

Von 1960 bis 1987 wirkte Beda Hüppi als Hauptlehrer für Französisch und Spanisch an unserer Schule. Er war ein feinfühlig, kunstliebender und unheimlich belesener Lehrer, der seinen Sprachunterricht stets auch als Kulturvermittlung verstand. Während vieler Jahre betreute er zudem engagiert das damalige Sprachlabor. Zusammen mit andern Sprachlehrpersonen und der Schulleitung setzte er sich dafür ein, dass das damalige Unterseminar Küssnacht im Jahr 1979 einen Klassenzug des neusprachlichen Typus D mit eidgenössisch anerkannter Matur eröffnen konnte. Mit dieser Erweiterung des Schulprogramms wurde die Grundlage für das heutige neusprachliche Profil gelegt. Beda Hüppi verstarb am

4. Juni 2016 nach jahrelanger Krankheit, die er mit bewundernswerter Haltung und innerer Freiheit ertragen hat.

Von 1978 bis 2000 war Peter Manz an unserer Schule als Englischlehrer tätig, zudem leitete er während vieler Jahre die Fachschaft Anglistik. Dem damals neuen Englisch-Lehrplan hatte er einen Passus von E.M. Forsters vorangestellt: «My work is education. I teach people to be themselves and understand others.» Als engagierter Lehrer richtete er sein Handeln nach diesem Leitmotiv aus. Einfühlsam und wach wie er war, erkannte er aber mehr und mehr, wie schwierig dessen Umsetzung in der täglichen Arbeit mit den Klassen sein konnte. Ist unsere pädagogische Arbeit wirklich konsequent auf die Selbstentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler ausgerichtet? Gelingt es uns im Laufe der Jahre, in ihnen das Verantwortungsgefühl und damit das Verständnis für andere zu stärken? Peter Manz schob seine Zweifel nicht beiseite, sondern setzte

sich mit ihnen auseinander – mit der Konsequenz eines mutigen Neuanfangs als Mitarbeiter am Museum Rietberg. Dieser Entscheidung erwies sich als äusserst glücklich, denn Peter Manz waren an seinem neuen Wirkungsort noch viele erfüllte Jahre vergönnt. Viel zu früh ist er bald nach seiner Pensionierung am 11. Juni 2016 seinem Krebsleiden erlegen.



Schulkommission

Auf Beginn des Schuljahres 2015/16 wurden durch die Bildungsdirektion mit Claudia Haab Gulich, Christine Lötscher und Ernst Huber drei neue Mitglieder für die Schulkommission ernannt.

Frau Claudia Haab Gulich ist der Bereich Bildung und Schulentwicklung dank ihrer Erfahrung als Gemeindegeschulpflegerin bereits gut vertraut. Sie freut sich nun die Sekundarstufe II näher kennenlernen und die Entwicklung unserer Schule begleiten zu können. Als Juristin wird sie eine Sichtweise in die Schulkommission einbringen, welche von grossem Nutzen sein kann und nach dem Rücktritt von Barbara Schellenberg nicht mehr vertreten war.

Auch Frau Dr. Christine Lötscher ist mit ihren Tätigkeiten als Literaturkritikerin mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur sowie als Hochschuldozentin und Redaktorin eine gefragte Ergänzung in unserer Schulkommission – und eine würdige Nachfolgerin von

Schülerschaft

Hardy Ruoss. Mit ihrer Persönlichkeit und ihrer vielfältigen Berufserfahrung wird sie unserer Schule wertvolle Impulse vermitteln können.

Ernst Hubers Weg führte ihn nach mehreren Jahren als Primarlehrer sowie der Tätigkeit als Klinikleiter eines Therapiezentrums als Dozent für Psychologie an die Pädagogische Hochschule Zürich. Mit seiner Erfahrung als Dozent, als Leiter der Berufspraktischen Ausbildung der Sekundarstufe I sowie aktuell des Ressorts Eignungsabklärung ist er prädestiniert für dieses Amt. Wir sind überzeugt, dass er aufgrund seines beruflichen Werdegangs und seiner fachlichen und pädagogischen Qualitäten bestens geeignet ist, einen wichtigen Beitrag in der Schulkommission leisten zu können.

Im Berichtsjahr 2015/16 hält sich die Schülerzahl auf einem konstant hohen Stand: Insgesamt 546 Schülerinnen und Schüler (Stichtag: 15. September 2015) werden in 24 Klassen unterrichtet. (Vorjahre: Im Schuljahr 2013/14 waren es 548 Schülerinnen und Schüler, im Schuljahr 2014/15 deren 547)

Maturrede von Christian Grütter, Rektor der Kantonschule Küsnacht

«Kontraste»

Bei der Planung der diesjährigen Maturfeier wurde mir bewusst, wie kontrastreich unsere Schule und das Schulleben sein können. In diesem Moment zeigt sich der Kontrast in Form von Freude über die bestandene Matur gegenüber einer gewissen Melancholie – ich nenne es einmal nicht «Trauer» –, dass es nun wirklich das letzte Mal ist, dass Sie hier in den offiziellen Hallen der Schule sind.

Der Kontrast wird sich zudem in nachfolgenden musikalischen Block zeigen, in welchem Laura Kalchofner aus der Klasse 6a zum einen ein Barock-Stück aus ihrer Maturprüfung spielen wird, gefolgt dann von einem komplett gegensätzlichen Stück aus ihrer Maturaarbeit. Dafür braucht sie ein Playback, weil wir ihre Band nicht extra haben einfliegen lassen. Mehr verrate ich hier noch nicht.

Auch ich selber erlebe die Schule als starkes Kontrastprogramm. Da gibt es Tage, die man gerne schnell wieder vergessen möchte, weil sich viele Pro-

bleme ergeben haben und kaum eines gelöst werden konnte. In solchen Momenten fragt man sich dann, ob das auf die Länge gut gehen kann. Und dann gibt es überraschenderweise plötzlich wieder Tage, da lösen sich Probleme, und freudige Momente geben einem Mut und Kraft.

Es wird Ihnen kaum anders ergangen sein. Da gab es Phasen, wo Ihnen alles leicht und locker von der Hand ging, und andere, wo Sie sich durchbeissen mussten und Ihnen nicht klar war, ob alles aufgeht. «Wann lerne ich eigentlich auf die angesagten Prüfungen, wenn ich auch noch die kleine Facharbeit abzugeben habe?» Und: «Schaffe ich das, was die Lehrperson x da von mir verlangt?» Aus heutiger Sicht kann ich Ihnen sagen: Ja, Sie haben es geschafft. Auch wenn Sie manchmal zweifelten und mit sich harten, so können wir hier und heute rückblickend sagen, dass es geklappt hat. Wir alle, nicht nur Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, sind stolz, dass Sie es geschafft haben.

Wir denken, dass wir Sie mit diesem kontrastreichen Programm gut auf die Zukunft vorbereitet haben. Mit der Zukunft meinen wir nicht nur ein mögliches Studium, das Sie in Angriff nehmen werden, aber auch! Wir meinen ebenso die vielfältigen Aufgaben, die in Zukunft an Sie im Speziellen und an die Gesellschaft im Allgemeinen herangetragen werden. Wie lösen wir die Herausforderungen der Zukunft? Herausforderungen im Bereich Energieversorgung (ja, ich weiss, ein Lieblingsthema von mir), im Bereich Migrationsströme, Wirtschaft und Industrie, Politik?

Wir glauben, dass wir Ihnen in den vergangenen Jahren nicht nur Wissen mitgegeben haben, um diese Probleme angehen zu können, sondern vielfältige Kompetenzen, wie überhaupt an ein Problem herangegangen werden kann, wie wichtig Auftreten und argumentative Schlüssigkeit sind, wie man sich in einer Gruppe oder einem Team verhalten sollte, wenn man ein Ziel gemeinsam erreichen

möchte. Wir haben Ihnen hoffentlich auch beigebracht, dass das eigene Ziel nicht über alles gestellt werden darf, sondern dass der Gesamtblick wichtig ist, und dass es deshalb manchmal zielführender ist, die eigenen Ziele etwas zurückzustellen.

Zurück zum Kontrast: Es gibt zum Glück auch Freuden. Freude bereitet mir vor kurzem zum Beispiel die Resultate der Ehemaligenbefragung, die alle drei Jahre bei Schülerinnen und Schülern durchgeführt wird, welche seit zwei Jahren nicht mehr an der Schule sind. Es freute mich zu lesen, dass unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler mit der Schule zufrieden sind, sich hier im Grossen und Ganzen wohl gefühlt haben und die Ansicht vertreten, dass wir sie nicht nur gut auf eine weitere Ausbildung vorbereitet haben, sondern ganz besonders aus persönlichkeitsbildender und sozialer Sicht weitergebracht haben. Das Fördern von überfachlichen Kompetenzen, wie das im Fachjargon genannt wird, wird rückblickend beson-



ders gut bewertet. Das gibt uns Auftrieb und gehört zu jenen Momenten, aus welchen wir wieder Kraft schöpfen.

Kraft gaben mir noch andere Begegnungen in letzter Zeit. Die eine Begegnung ist ein Zufall: Auf einer zweitägigen Exkursion übernachteten wir in einer Zivilschutzanlage in einer abgelegenen Gegend des Berner Oberlandes. Das 6c weiss Bescheid. Der Zufall will es, dass der einzige Dorflehrer davon erfährt und sich freut, denn er ist ein ehemaliger Küsnachter. Er bewirbt uns, zeigt uns seine Schule, und noch heute pflege ich Kontakt zu ihm. Er meinte: Einmal Küsnachter, immer Küsnachter. Es sei eine gute Zeit gewesen und er freue sich, der Schule etwas zurückgeben zu können. Die Schule habe ihn nicht nur bestens auf das Studium vorbereitet, die Schule sei selber eine gute Prüfung gewesen und habe ihn auf das Leben allgemein vorbereitet.

Kraft schöpfe ich auch aus einer anderen Begegnung. Vor wenigen Wo-

chen erreicht mich ein Mail einer ehemaligen Schülerin, die ich in diversen Gesprächen offenbar davon abgehalten habe, die Schule abzubrechen. Schon beim Eintritt in die Schule ging es ihr damals gesundheitlich nicht gut. Rückblickend meint sie, es sei ihre Rettung gewesen, die Schule nicht abgebrochen zu haben. Es habe lange gedauert, bis sie gesundheitlich wieder voll auf dem Damm gewesen sei, aber heute gehe es ihr wirklich gut. Die Schule habe ihr damals Struktur und Halt gegeben und ihr eine erfolgreiche Zukunft ermöglicht.

Diese Begegnung gab mir zu denken: Zwischen Struktur und Haltlosigkeit, teils fest im Sattel, teils auf Glatteis schlitternd, sich in trügerischer Sicherheit wiegend und dann wieder un begründete Ängste hegend. Das beschreibt doch nicht nur den Zustand dieser Schülerin und vieler Jugendlicher überhaupt, sondern ebenso den Zustand von uns Erwachsenen, ja der Gesellschaft überhaupt. Einst waren wir überzeugt, in den Bereichen Ge-

sundheit und Altersvorsorge einen funktionierenden Weg gefunden zu haben, heute stellt sich dieser Weg als grosse Herausforderung heraus. Kaum hat sich in Europa eine konsensorientierte Union zur Stabilisierung des Friedens gebildet, droht sie auch schon wieder auseinanderzubrechen. In jeder Generation geistert wieder das Gerücht einer untauglichen und verdorbenen Jugend herum, und jede Jugend entwickelt sich wieder zu einer absolut tauglichen und treibenden Kraft. Unbegründete Ängste und trügerische Sicherheiten, unerwartet zerfallende und neu aufgebaute Strukturen gehören zum persönlichen und zum politischen Leben – heute wohl öfter und schneller denn je. Sich in einer derart kontrast- und facettenreichen Welt zurechtzufinden, sich immer wieder neu zu orientieren – dazu dient Bildung. Und zwar nicht verstanden als Pauken von Wissensbeständen, sondern als Persönlichkeitsbildung. Und das soll auch weiterhin der Anspruch unserer Schule

sein – allen Spar- und anderen kurzfristig gedachten Forderungen zum Trotz.

Ich hoffe sehr und ich bin überzeugt, dass wir in Ihrem Fall, liebe Maturandinnen und Maturanden, einen Teil zur Bildung Ihrer Persönlichkeit beitragen konnten.

Mit Ihnen verabschieden wir also gewachsene Persönlichkeiten an unserer Schule, Persönlichkeiten, die uns fehlen werden. Auch hier offenbart sich ein Kontrast: Es wird uns schwer fallen, Sie nicht mehr bei uns zu haben. Aber was uns leicht fällt: Mit Ihnen verlässt uns ein teurer Jahrgang. 89 Schülerinnen und Schüler in 5 Klassen, das dürfte es in Zukunft nicht mehr geben, wenn die Finanzen der Schule aufgehen sollen.

Ich kann Ihnen versprechen, das Leben wird kontrastreich bleiben. Packen Sie die Chance. Wie in der NZZ von vergangener Woche zu lesen war, hat die Schweiz gemäss einer Studie des Weltwirtschaftsforums weltweit noch das beste Bildungssystem. Eine

Anmerkung: Das «noch» habe ich eingefügt. Also: Machen Sie etwas draus! Wir entlassen Sie nach dem Apéro in die grosse weite Welt. Wir könnten es heute auch KExit nennen. Wir würden uns freuen, wenn Sie hin und wieder vorbeischaun, vielleicht ja für unser Grossprojekt «Synapse 17» im nächsten April.

Maturandinnen und Maturanden Juli 2016

Alle 89 zur Prüfung angetretenen Maturandinnen und Maturanden haben die Maturitätsprüfungen bestanden. Sie konnten an der Maturfeier vom 6. Juli 2016 ihr Maturzeugnis in Empfang nehmen.

Klasse 6a (muisches Profil)

Bernet Nora, Betschmann Yves, Breitenmoser Andi, Dünki Andrina, Friedli Sven, Gardin Janik, Gelpke Leon, Herren Alisa, Jäggi Moritz, Jefferson Isabel, Kalchofner Laura, Nigg Alexandra, Rüttener Anna, Salgo Antonia, Sartorius Shoshana, Schildknecht Anna, Schmid Andrina, Schürmann Franziska, Stäheli Onna, Wüthrich Isabelle

Klasse 6b (muisches und neusprachliches Profil)

Arnold Romana, Benz Marlen, Bernard Mischa, Dürig Johannes, Fabrikant Melina, Kvapil Alena, Meyer Anna, Mrani Johara, Müller Dominik, Operto Daniele, Pierce Ona, Roos Joëlle, Somm Sophie, Sticher Julia, Sulzer Luca, Taslimi Gita, Zaugg Luca

Klasse 6c (neusprachliches Profil)

Asfour Florina, Auckenthaler Stephanie, Bacchetta Andrina, Buri Kevin, Chopard Mirjam, Dedic Ivona, Dülly Viola, Ericsson Linnéa, Hälz Raffaëla, Herrera Inés, Isenschmid Dario, Josenhans Brandon, Kipfer Annabelle, Lerch Tabea, Peter Ellen, Stüssi Cédric, Van Waes Caroline, Vogt Hannah

Klasse 6d (muisches und neusprachliches Profil, zweisprachiger Maturitätslehrgang)

Abegg Roger, Ablondi Valentina, Giustiniani Eleonora, Graf Jessica, Gutzwiller Merrill, Gyssler Elisabeth, Itty Valérie, Kern Daniel, Lorenzetti Romana, Molino Daniel, Morello Nora, Müller Noemi, Nikray Tiyam, Pannarakunnel Jesna, Schubert Morton, Suter Yan Guan, Thaler Nadine

Klasse 6e (neusprachliches Profil, zweisprachiger Maturitätslehrgang)
Baruffol Mia, Caioni Elena, Collins Alice, Gubler Julia, Hepp Elias, Kaufmann Cinzia, Köchli Jonin, Kramer Konrad, Preisig Allegra, Rosenthal Alexander, Schächli Julia, Schibler Mirjam, Schinz Linda, Steinegger Ladina, Stoffel Natascha, Stojanovic Diana, Stojanovic Ivana

Prämierte Maturaarbeiten

Kantonale Auszeichnungen

Auch im Schuljahr 2015/16 wählte die Auswahlkommission von Impuls Mittelschule wieder Maturaarbeiten unserer Schule aus, die in Zürich von einer Jury aus Kultur, Kunst und Wissenschaft prämiert wurden. Ausgezeichnet durch Impuls Mittelschule am Festakt vom 19. Mai 2016 und ausgestellt im Stadthaus wurden die bildnerische Arbeit von Leon Gelpke (6a) mit dem Titel «Im Spannungsfeld zwischen Giacometti und HR Giger» sowie der Kriminalroman «Mordhaus» von Anna Rüttener (6a).

Im Bericht zu Leons Arbeit schreibt seine Betreuerin Silvia Werder: «Leon beschäftigte sich in seiner Maturaarbeit mit der figürlichen, skulpturalen Darstellung und dem Material Draht. In seinem praktischen Arbeitsprozess wollte er herausfinden, was eine gute Skulptur ausmacht und was mit dem Material Draht möglich ist. Das Ziel war es, überzeugende, figürliche Darstellungen abstrahierter Menschen zu schaffen, einen eigenen Stil zu erlan-

gen und diesen zu vertiefen. Durch die Auseinandersetzung mit Alberto Giacometti und HR Giger wollte Leon seine eigenen Arbeiten einordnen. So schuf er, als theoretischen Bezug, ein Spannungsfeld zwischen bildender und populärer Kunst, dessen Eckpfeiler die beiden Schweizer Künstler darstellen. Als Resultat der Maturaarbeit stehen neben den vielen gelungenen Skulpturen auch gewonnene Kenntnisse und Fähigkeiten für eine selbständige, künstlerische Arbeit.» Annas Arbeit kommentiert ihre Betreuerin Prisca Rauch wie folgt: «Anna Rüttener hat einen realen, ungelösten Mordfall von 1934 aus Zürich in einem spannenden Kriminalroman literarisch aufbereitet und gelöst. Hierfür hat sie im Staatsarchiv ein genaues Aktenstudium betrieben, sich in die Textsorte sowie das Schreiben eines Kriminalromans eingearbeitet, mit einem Psychoanalytiker ein passendes Täterprofil erstellt und sich in Absprache mit einer Zeitzeugin um historische Akkuratheit bemüht. Als Ergebnis liegt

ein sprachlich ansprechender, schlau konstruierter, plausibler und spannender Krimi mit dem Titel «Mordhaus» vor.»

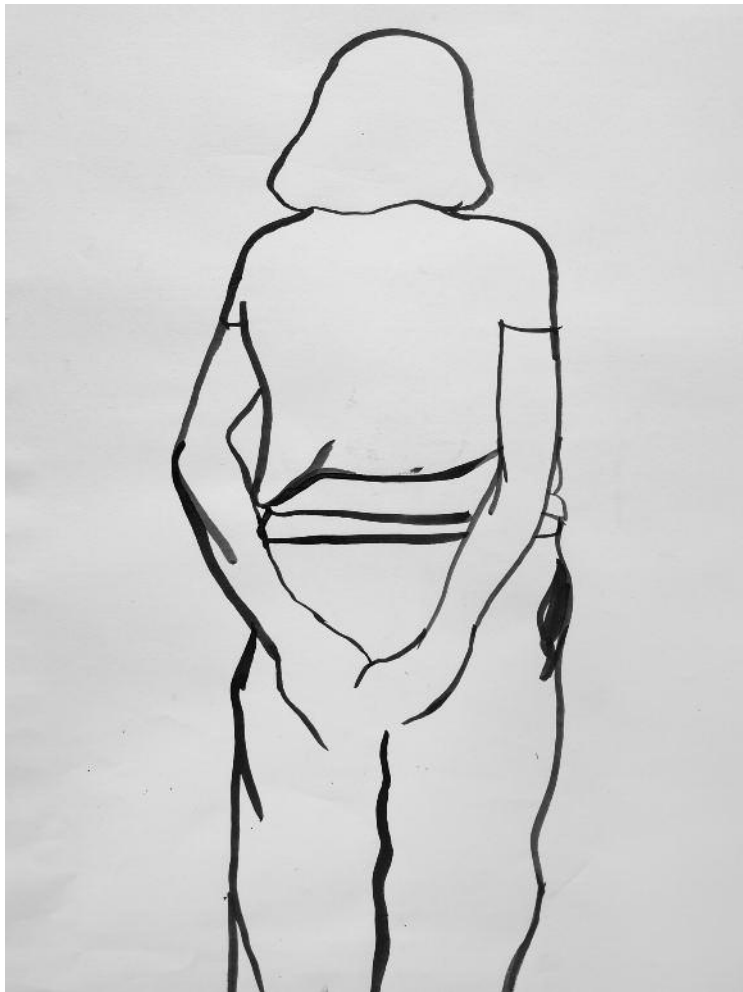
Schulinterne Auszeichnungen

Parallel zu den kantonalen Auszeichnungen fanden wieder im Rahmen der Maturfeier die internen Prämierungen hervorragender Maturaarbeiten statt. Der Hauptpreis des Ehemaligenvereins der Kantonsschule Küsnacht ging an Laura Kalchofner (6a) mit ihrer musikalischen Arbeit «Truth in Cliche – elektrisierende Kompositionen für Elody und Band».

Lauras Betreuer Dominik Blum würdigte die Arbeit folgendermassen: «Am Anfang von Lauras Arbeit stand die Frage, ob es möglich ist, eine Blockflöte so weit elektrifizieren und verstärken zu können, dass sie auch in einer Metal Band mithalten, ja sogar eine führende Stimme übernehmen kann. Für ihre Arbeit ist Laura auf die E-Blockflöte «Elody» gestossen. Ziel war eine CD Produktion mit eigenen

Kompositionen sowie einer Improvisation für E-Flöte, wobei ihr ein wichtiges Anliegen war, die gängigen Folk Metal Stiles möglichst zu umgehen und etwas Individuelles zu schaffen. Laura hat mit einem immensen Zeitaufwand, mit Hartnäckigkeit und grossem Einsatz an ihrer Produktion gearbeitet; sie hat die Arbeit genutzt, um sich in der Szene einen Namen zu machen. Sie hat ein absolut professionelles Niveau in der ganzen Produktion an den Tag gelegt, was Organisation, Präzision und Resultat anbelangt.»

Die Anerkennungspreise gingen an folgende Maturarbeiten: Honoriert mit einem Anerkennungspreis wurde Sven Friedli (6a) für seine Filmarbeit «Nachhall». Im Bericht von Svens Betreuer Johan Herak steht: «Überzeugend in diesem hervorragenden Film sind Bildkompositionen und die dadurch erzeugten Atmosphären. Klänge, Farbkompositionen und die Bildabfolgen erzeugen einen



Sog, der den Betrachter in eine verdichtete Romantik eintauchen lässt. Die Abfolge der verschiedenen Szenarien mit gekonnten Anschlüssen und Übergängen sind Produkt einer vertieften Auseinandersetzung mit den Medien Film und Musik. Svens Mut und seine Ausdauer, unsichere Wege einzuschlagen, um eigene Bildwelten zu komponieren, sind beeindruckend.»

Einen Anerkennungspreis erhielt auch Cinzia Kaufmann (6e) für ihren Film «Lichtnahrung». Ihr Betreuer Giorgio Papalambrou meinte dazu: «Die Maturaarbeit von Cinzia Kaufmann besteht aus einem 17-minütigen Film zum Thema Lichtnahrung und einer knapp 30-seitigen Dokumentation. Cinzias Dokumentar-Film belegt ganz offensichtlich, dass sie Elementares der Filmkunst verstanden hat und inhaltlich engagiert verwendet. Gut erkennbar sind ihre ästhetischen, strukturellen und kommunikativen Fähigkeiten bei den erstaunlich gekonnt inszenierten Protagonisten,

oder der geschickt eingesetzten, oder eben weggelassenen Hintergrundmusik, je nach Fokus. Cinzias Arbeit besticht als Ganzes vor allem durch eine gedanklich differenzierte Analyse und filmisch ansprechende Umsetzung aufgrund unzähliger Entscheide.»

Ebenfalls honoriert mit einem Anerkennungspreis wurde Linda Schinz (6e) für ihre Arbeit «Offene Wasserkühlung von Photovoltaikmodulen». Im Bericht von Christian Grütter heisst es: «Linda befasst sich mit einem äusserst aktuellen Thema. Sie untersucht nämlich die Effizienzsteigerung von Solarmodulen durch unterschiedliche Kühlungsarten mit Wasser und eruiert, ob sich eine solche Kühlungsart finanziell lohnt. Linda macht sich von Anfang an mit Herzblut an die Sache. Sie organisiert zwei Solarmodule mit Wechselrichter und ein Kommunikationsmodul. Die Temperaturmessung führt sie mit Material von der Schule durch. Die Experimente führt Linda sehr selbständig aus. Es gelingt ihr zu

beweisen, dass die Kühlung von Solarpanels deren Leistung um bis zu 14% erhöht. Dies dokumentiert sie unter verschiedensten Bedingungen und erhält als Resultat einen Grafen, der aufzeigt, bei welchen Temperaturunterschieden mit welcher Kühlmethode welche Effizienzsteigerung resultiert. Linda hinterfragt ihre Messergebnisse aber auch und zeigt sich so als richtige Wissenschaftlerin.»

Einen Anerkennungspreis bekam auch Onna Stäheli (6a) für ihr Projekt «Singen tut gut». Onnas Betreuer Fabian Aucher schreibt dazu: «Onna hat sich in ihrer Maturaarbeit das ehrgeizige Ziel gesetzt, an der Kantonsschule Küssnacht einen Schülerchor zu gründen, um mit diesem dann in einem Semester ein Programm einzustudieren und aufzuführen. Nach der Analyse der Bedürfnisse der Schülerschaft leitete Onna selbständig alle organisatorischen Schritte ein, um kein Detail dem Zufall zu überlassen. In ihrem Theorieteil widmete sie sich den

Grundlagen der Chorleitung und studierte gleich am Praxisbeispiel ihres eigenen Chores die Fertigkeiten und das Handwerk einer Chorleiterin. Sowohl im organisatorischen, planerischen als auch im musikalischen und didaktischen Rahmen überzeugt diese Arbeit dabei durch enorme Sorgfalt, exakte Dokumentation und Reflexion sowie grosse musikalische Hingabe.»

Last but not least erhielt Johara Mrani (6b) eine Anerkennung für ihren gesellschaftskritischen Jugendroman «Perfection». Dem Bericht ihrer Betreuerin Eliane Binggeli ist folgende Passage entnommen: «Der Roman verbindet familiäre Fragen mit scharfer Gesellschaftskritik. Ein menschlicher Umgang bleibt wegen hohem Perfektionsanspruch, Ambitionen und Egoismus auf der Strecke. Die Rückzugsmöglichkeit in die grosse Geschwisterliebe der Protagonisten Asa und Ayden mag diesem äusseren Druck nicht stand zu halten. Die Scheinwelten, die Zuflucht verheissen,

erweisen sich als trügerisch. Die frei gezeichneten und gemalten Illustrationen veranschaulichen die im Roman angelegten Handlungen und Stimmungen sehr eindrücklich. Johara entwickelt unter anderem ausdrucksstarke, symbolische und surreale Bilder. Selber erkennt sich Johara durch diese Arbeit als eine zum Perfektionismus neigende Perfektionismuskritikerin.»

Stand Schuljahr 2015/16

Schulkommission

Bleiker Andreas	Biochemiker, Geschäftsführer
Fausch Thomas	Sekundarlehrer, Präsident
Fuhrer Andreas	Sekundarlehrer
Haab Gulich Claudia	Rechtsanwältin
Huber Ernst	Dozent für Psychologie PHZH
Lötscher Christine	Dr., Dozentin für Kinder- und Jugendmedien FHNW
Müller Nicolas	Prof. Dr. med., Infektiologe, Vizepräsident
Naumann Barbara	Prof. Dr., Professorin für neuere dt. Literatur UZH
Wunderli-Allenspach Heidi	Prof. Dr., ehem. Rektorin der ETH Zürich

Schulleitung

Grütter Christian	Rektor
Hanhart Markus	Prorektor
Pitel Alessandri Sandra	Proektorin

Lehrerinnen und Lehrer

Aki-Steiner Anna	Sologesang
Albrecht Martin	Trompete
Ambühl-Looser Eugenia	Spanisch
Auchter Fabian	Musik
Badr Goetz Nadja	Pädagogik
Bagat Maja	Wahlkurs Schreiben, Theater
Bamert Thöny Katrin	Harfe
Barreiro Cajade Gustavo	Spanisch
Baumann Fritz	Geschichte, Deutsch
Baumberger Andreas	Sologesang

Baumgartner Isabelle	Biologie
Binggeli Esposito Eliane	Bildnerisches Gestalten
Blum Dominik	Klavier
Bono Luque Stephanie	Französisch, Spanisch
Bötschi Regina	Bildnerisches Gestalten
Brunner David	Physik
Buda Silvia	Französisch
Bühler Catriona	Sologesang
Burkhalter Manuel	Chemie
Burri Matthias	Deutsch
Bussmann Heinz	Sport
Callsen Christiane	Geschichte, Englisch
Cevik Murat	Querflöte
Chaoui Nowik Ariane	Französisch
Comploi Priska	Blockflöte
Däster Nicolet Franziska	Englisch
Diethelm Hermann	Latein
Durrer Lorenz	Deutsch
Eck David	Französisch
Eigenmann Martin	Musik
Elsässer Arto	Deutsch
Frehner Hanspeter	Querflöte
Frei Ronald	Schulsport, Sport
Frei Nicole	Deutsch
Furrer Gada Sabine	Violine
Germann Elisabeth	Physik
Gloor Rita	Französisch, Italienisch

Grandjean Ariane	Biologie	Meier Felix	Biologie, Chemie
Grütter Christian	Physik	Mertens Rainer	Physik, Informatik
Güntensperger Urs	Gitarre	Monn Daniel	Religion
Hanhart Markus	Deutsch	Müller Viktor	Klavier
Hartmann Natsch Ursina	Biologie	Nicolai Giancarlo	E-Gitarre
Herak Johan	Bildnerisches Gestalten, Werken	Nicolet Claude	Geschichte
Hochstrasser-Fraefel Delia	Englisch	Noetzli Christian	Geografie
Hug Cornelia	Mathematik	Nünlist-Tschudi Angelica	Sport
Jäger Reto	Bildnerisches Gestalten	Odermatt Roger	Pädagogik
Jaggi Thomas	Klavier	Offner Janina	Theater
Janett Seraina	Musik	Papalambrou Giorgio	Deutsch, Geschichte
Jenny Patrick	Elektrobass, Kontrabass	Pfenninger Andreas	Violine, Mathematik
Jundt Bruno	Gitarre	Pfister Ruth	Klavier
Kessler Michael	Musik	Pitel Alessandri Sandra	Englisch
Knutti Jean	Sologesang, Mathematik	Pleiss Jürg	Geschichte, Wirtschaft und Recht
Koch Claudio	Sport	Preziosa Sara	Spanisch
Kriesi Liv	Sologesang	Priuli Claudia	Italienisch, Französisch
Kündig Rainer	Chemie, Informatik	Rauch Prisca	Deutsch
Lauterburg Markus	Schlagzeug drum set	Ritzmann Peter	Mathematik
Lepori-Kägi Rahel	Sport	Rizzi Peder	Saxophon
Lötscher Nadia	Sport	Rohr Mike	Mathematik
Lurati Gloria	Französisch	Romanò Nicola Mario	Cello
Lüscher Mirjam	Wahlkurs	Romanò Gianluca	Klavier
Lussi Barbara	Wirtschaft und Recht	Rosenfeld Olivier	Geografie
Lüthi Peter	Mathematik, Informatik	Roth Heini	Musik
Mancina Angela	Französisch, Italienisch	Sarak Sonja Siranus	Deutsch
Matthaei Daniela	Chemie	Schenker Margrit	Klavier

Schönenberger Frey Sophie	Physik
Schüttler Ursula	Französisch
Seger Evelyne	Englisch
Steiger Martin Leonard	Mathematik
Steinegger Gotlind	Bildnerisches Gestalten
Suliman-Rey Christa Maria	Klavier
Swinarski Ursula	Geschichte, Wirtschaft und Recht
Tasnady Dominik	Mathematik
Teichmann Holger	Schulsport
Thurnheer Rati	Englisch
Toler Ofelia	Spanisch
Truninger Hannes	Bildnerisches Gestalten
Tschanz René	Sport
Voser Nancy	Geografie
Wandeler Valentin	Klarinette
Weber Adrian	Posaune
Werder Silvia	Bildnerisches Gestalten
Wiener Ethel	Latein
Willimann Angela	Französisch, Italienisch
Yasargil Leylâ	Deutsch, Englisch
Zollinger Eduard	Deutsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Althaus André	Hauswart
Cinelli Vene Agata	Raumpflegerin
Friederich-Pleiss Ursula	Mediothekarin
Gersl Tomas	Hausmeister

Haldimann Ruth	Sekretärin
McClellan Michael	Informatik Support
Müller Franz	Rebmeister
Pelosi Marco	Raumpfleger
Pelosi-D'Agnese Maria	Raumpflegerin
Raimann Susanne	Sekretärin
Ranaldi D'Agnese Carmelina	Raumpflegerin
Rieffel Nicole	Verwaltungssekretärin
Rupp Max	Technischer Mitarbeiter
Sicuranza Anna	Raumpflegerin
Sicuranza Antonio	Raumpfleger
Stucki Regula	Bibliothekarin
Tisci-Cinelli Assunta	Raumpflegerin
Willi Corina	Bio-Laborantin

Schulärzte, Schüler- und Lehrerberatung

Steiner Andreas	Dr. med., Schularzt Alte Landstrasse 158, 8700
Landert Beat	Dr., Praxis Land in Sicht Rudolf Brunnerstrasse 6, 8700 Küsnacht
Lustenberger Martina	Dr. phil., Studien- und Berufsberatung Dörflistrasse 120, 8090 Zürich
Kaufmann Beat	Lehrerberater Regensbergerstrasse 142, 8050 Zürich
Voerker Elsbeth	Lehrerberaterin Südstrasse 16, 8006 Zürich

**Ehemalige Hauptlehrerinnen und -lehrer
sowie unbefristet angestellte Lehrpersonen**

Arbenz Hans Peter	Klavier
Auchli Dominik	Musik
Barth Dominique	Deutsch, Englisch
Borter Gabriella	Prof. Dr., Französisch, Italienisch
Bremi Christine	Werken
Brücker Stefan	Physik
Brunner Klaus	Bildnerisches Gestalten
Camenisch Raphael	Saxophon
Drexler Gersl Susanne	Sport
Durrer Werner	Prof., Geschichte
Fischer Theres	Klavier, Sport
Frank Sarah	Französisch
Genswein Brahn Lux	Klarinette
Holliger Hans	Sport
Honegger Paul	Bildnerisches Gestalten
Jucker Ursula	Dr., Deutsch
Krejci Franz	Klavier
Kurtz Käthi	Prof., Mathematik
Lamprecht Anita	Dr., Geografie
Mayer Philippe	Dr., Spanisch, Französisch
Meyer Katharina	Dr., Germanistik, ehem. Prorektorin
Muggli Hanspeter	Prof., Mathematik
Muggli Renate	Theater
Peter Jacqueline	Französisch, Italienisch
Pezzani Luciano	Cello

Pfenninger Andreas	Mathematik
Piller Verena	Sologesang
Rohner Regula	Dr., Englisch
Saladin Hubert	Sologesang
Schäppi Ueli	Gitarre
Scheuber Karl	Prof., Musik
Schudel Felix	Prof., Musik und Violine
Schürmann Irene	Biologie
Smit Jan	Dr., Chemie
Stauffer Felix	Biologie
Stypinski Bernadette	Dr., Chemie
van den Bergh Gerhard	Prof. Dr. Deutsch, Englisch
Voegeli Gertrud	Klavier
Whitcombe Gabriella	Geschichte
Wider Helen	Prof. Dr., Geografie
Wiedmer Hans	Prof., Physik
Wieland Georges	Prof. Dr., Deutsch
Wille Clara	Französisch und Latein

